

gestaltung gewaltigste Schwünge erzielen mußten, weil sie mit ganz anderen Unkosten zu rechnen haben als Unternehmen, welche sich auf die Kriegsproduktion umstellen mußten oder ihre volle Leistungsfähigkeit erst während des Krieges entfalten konnten. Auf der anderen Seite beklagen sich die am billigsten arbeitenden Werke, wenn sie niedrigere Preise erhalten als die teurer arbeitenden Konkurrenten, über eine ungerechtfertigte Zurücksetzung. Sie erklären, daß sie nicht deshalb jahrelang eine vorzügliche Finanzpolitik betrieben und die Augenblicksinteressen der Aktionäre hinter den Dauerinteressen des Unternehmens zurückgesetzt haben, um dann für ihre besondere technische und kommerzielle Leistungsfähigkeit durch niedrige Preise bestraft zu werden. Hier muß der goldene Mittelweg beschritten und eine gewisse Tarifierung der Preise vorgenommen werden, die natürlich auch nur sehr wenige Klassen umfassen kann und die Gefahren der Schematisierung in sich schließt, aber noch besser als der bestehende Zustand ist, der entweder völlige Regelmäßigkeit darstellt oder auf dem Einheitspreise basiert.

Ganz klar aber ist, daß diese Methode der Preisgestaltung, die in ihren Wirkungen noch durch die Kriegssteuern zu forcieren ist, viel schlechter ist als das englische System. Der englische Staat hat die kriegsnotwendigen Betriebe übernommen, gewährt den Aktionären eine der Friedensdividende angemessene Rente, führt aber im übrigen die Produktion auf eigene Kosten und eigenes Risiko. Dadurch ist der Anlaß zu großen Kriegsgewinnen und eine Ursache für Ungerechtigkeiten in der Preisgewährung von vornherein beseitigt. Mit anderen Worten: in dem auf sein Organisationsstadium stolzen Deutschland ist der Kapitalismus viel weniger gebunden und gedrosselt, als in dem manchesterlichen England. Der Kriegssozialismus ist in Verruf geraten; aber der Daimler-Kandal beweist mit einleuchtender Klarheit, daß wir viel zu wenig Kriegssozialismus und viel zu viel kapitalistischen Liberalismus haben.

Ein wahres Verdienst hat sich der Abgeordnete Gothein erworben, der darauf verwies, daß die technisch besonders vorgebildeten Offiziere zum Teil dem Interessentkreis der Großindustrie entnommen, zum Teil von der Großindustrie bereits für außerordentlich gut bezahlte Friedensstellungen geholt sind. Er hat nur vergessen hinzuzufügen, daß die Industrie schon längst die strafrechtlich unfaßbare Besetzungsmethode gebraucht hat, hohe Staatsbeamte zu sich hinüberzuziehen. Es ist gar nicht so selten, daß ein Unterstaatssekretär, der, sagen wir, die staatlichen Interessen gegenüber der Metallindustrie wahrzunehmen hatte, nach seinem Uebertritt in den Ruhestand von der Stahl- oder einer anderen Industrie in eine außerordentlich gut bezahlte Stellung berufen wird, in der er die Interessen gegen den Staat zu vertreten hat. Es wird sehr schwer sein, diesem Beamten nachzuweisen, daß er während seiner Amtszeit bereits mit seiner zukünftigen Stellung in der Industrie geliebelt hat; aber der Verdacht besteht und wird mit tausend schönen Worten nicht aus der Welt geredet. Unsere österreichischen Genossen haben vor Jahren einmal den Antrag eingebracht, daß ein Staatsbeamter fünf Jahre nach seinem Uebertritt in den Ruhestand seinen Posten in der Industrie ohne ausdrückliche Genehmigung annehmen dürfe. Es dürfte sich empfehlen, auch in Deutschland auf diese Anregung zurückzukommen und daneben das öffentliche Gewissen gegen diese Fälle strafrechtlich unanfechtbarer Korruption zu schärfen.

Der Chef des Kriegsamts, General Scheuch, sagte, daß ihm der Reichstag vor ein Dilemma stelle; früher habe man von der Geesverwaltung kaufmännischen Geist gefordert und jetzt, nach der Berufung von Kaufleuten, sei es wieder nicht recht. Es wäre töricht, dieses Dilemma mit Worten hinweginterpretieren zu wollen. Solange der Kapitalismus besteht, werden seine Interessenten höchst unvollkommene und einseitige Berater der Staatsbehörden sein. Wieder erweist sich, was sich vorhin bei der Betrachtung der Preisgestaltung ergab, daß die Lösung aller Schwierigkeiten und Probleme nicht in der freien Wirtschaft, sondern in der Sozialisierung der Wirtschaft liegt.

Die Verzögerung der japanischen Intervention.

Kabinettskrise in Tokio?

Amsterdam, 19. März. „Times“ erfährt aus Tokio: In dem heutigen Kabinettsrat, dem vermutlich der Kaiser beigewohnt hat, wurde es für unwahrscheinlich gehalten, daß man zu einer militärischen Aktion übergehen würde, ehe das Parlament am Ende dieses Monats vertagt worden sei. Heute wurde in einem Artikel des Oppositionsblattes „Asahi“ die Meinung ausgesprochen, daß Kotoono wahrscheinlich abtreten werde, weil er nicht imstande sei, sich die Zustimmung seiner Kollegen zu einer Intervention zu verschaffen, für die Kotoono bereits im November fürter eingetreten ist, als er Charbin oder Bladivostok besetzen wollte. Nach dem Abschluß des Sonderfriedens zwischen Deutschland und Rußland hielt Kotoono die Zeit für eine Intervention für gekommen und überlegte sie gemeinsam mit den Alliierten. Insbesondere stimmte Pichou ihm zu. Aber obwohl England, Frankreich und Italien Kotoonos Vorschlag billigten, waren seine Kollegen weniger geneigt, ihn anzunehmen. Die Folge davon war, daß Kotoono die Führung des Blattes sein Rücktritt der einzige Ausweg ist.

Auch aus dieser Meldung ist zu ersehen, daß die Abneigung der Vereinigten Staaten gegen die Intervention Japans seine Wirkung getan hat. Aus anderen Meldungen der letzten Tage ist zu schließen, daß auch die fortwährenden Kämpfe zwischen Nord- und Südchina ein Gemmis der ostasiatischen Pläne sind. Es ist gefährlich, die ostasiatische Seite überreilt an einer Stelle anzuzuschneiden. Die Folgen sind unbeschreiblich und dämpfen den Elser der Alliierten. Denn ihre Allianz, die auf die europäischen Auseinandersetzungen, auf die Ausschaltung Deutschlands aus der imperialistischen Weltenteilung, zugeschnitten ist, könnte durch diesen Schnitt in Gefahr geraten.

Die Sowjetbehörden in Sibirien sind laut Meldung Reuters zu einer Einigung mit der chinesischen Regierung über die Regelung der Grenzfragen gelangt.

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Stockholm, 19. März. Die „Aftonbladet“ aus Helsingfors berichtet, daß das Hauptquartier der Weißen Gardisten heute nach Haapanaki verlegt worden. Nach den gleichen Quellen ist an der ganzen Front eine große Schlacht im Gange. Bei Riihimäki gingen die Weißen Gardisten zur Offensive über. Orivesi und einige andere Orte sind bereits von ihnen eingenommen.

Das Schwedisch-ententeische Abkommen.

London, 20. März. Reuters Bureau erfährt, daß zuversichtlich zu hoffen sei, daß zwischen den Alliierten und Schweden in naher Zukunft ein allgemeines Abkommen geschlossen werden. Im Zusammenhang damit würden Vereinbarungen getroffen werden, die Schweden endgültig Erleichterungen für die Erlangung von 100 000 Tonnen Weizen, 100 000 Tonnen Mais und 50 000 Tonnen Hafer sichern. Die Weizenverhöfungen würden im April und Mai vor sich gehen, die von Mais und Hafer später. Es versteht sich, daß dies nicht die Gesamtmenge der von den Alliierten gelieferten Vorräte sei und daß Schweden weitere Vorräte an Lebensmitteln nach einiger Zeit werde erwerben können. Sofort nach Abschluß des Abkommens würden diese Vereinbarungen in Kraft treten.

Ein neues Wahlgesetz für Italien.

Lugano, 20. März. Im „Corriere della Sera“ verlangt Antonio Salandra eine Verlängerung der Legislaturperiode. Damit soll gleichzeitig eine Änderung des Wahlgesetzes verbunden sein. Jeder Italiener ohne Unterschied des Alters, der wenigstens sechs Monate aktiven Kriegsdienst geleistet hat, soll wahlberechtigt sein. Das Alter für die Wahlbarkeit von Abgeordneten soll auf 25 Jahre herabgesetzt werden.

Rücktritt Garcia Prietos.

Madrid, 20. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, teilte Ministerpräsident Garcia Prieto der Kammer mit, daß das Kabinett zurücktrete. In der spanischen Kammer wird berichtet, La Cierva habe seinen Rücktritt und zwar dieses Mal unwiderruflich erklärt.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 19. März. U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Br.-Reg.-T. Ein selbstbedener bewaffneter Dampfer wurde an der englischen Ostküste aus stark gesichertem Geleite herausgeschossen. Ein anderer Dampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung, versank augenblicklich nach der Torpedobetonation.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Keine Internierung der Seeadler-Mannschaft in Chile.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist die von feindlichen Nachrichtenagenturen verbreitete Meldung, daß die in Chile gelandete Seeadlermannschaft des Hilfskreuzers Seeadler von der chilenischen Regierung interniert worden seien, unzutreffend. Die Mannschaften befinden sich vielmehr auf freiem Fuße und sind nur bis zur Klärung der mit ihrer weiteren Behandlung zusammenhängenden Rechtsfragen unter behördliche Aufsicht gestellt.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus lenkte am Mittwoch bei Beratung des Etats der Bauverwaltung Genosse Leinert die Aufmerksamkeit auf die Zustände im Wohnungswesen. In Uebereinstimmung mit allen Kennern der Verhältnisse wies er auf das Fehlen der Baustoffe und auf die unheilvollen Folgen eines weiteren Darniederliegens der Bautätigkeit hin. Leider ohne Erfolg. Der Regierungsvertreter bezeichnete es als unmöglich, bei Kriegsende allen Leuten Wohnungen zu verschaffen. So wird man denn die bisher unbewohnbaren Dach- und Kellerwohnungen frei geben, und wenn es sich hierbei auch nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln soll, so wird doch die Volksgesundheit dadurch aufs schwerste geschädigt, die Lufterklose, die ja zum guten Teil durch das Wohnungselend bedingt ist, wird eine weitere Ausbreitung erfahren, und die Bemühungen zur Bekämpfung dieser Krankheit werden vergebens gewesen sein.

Die kurze Aussprache, an der sich übrigens Charakteristischerweise die Vertreter der übrigen Parteien nicht beteiligten, eröffnete wenig tröstliche Aussichten in die Zukunft. Um so mehr aber wird es Pflicht aller Wohnungsreformer, gleichviel aus welchem Lager, sein, doch noch in letzter Stunde alles zu versuchen, um wenigstens die schwersten Gefahren abzuwenden. Und auch die Gemeinden dürfen nicht untätig sein, sie müssen das am 1. April in Kraft tretende Wohnungsgesetz dazu benutzen, dem drohenden Rückgang der Kultur entgegenzutreten und zu verhindern, daß unsere heimkehrenden Krieger zur Befriedigung ihres Wohnungsbedarfes mit menschenunwürdigen Behausungen fürlieb nehmen müssen.

Das Risiko des Krieges.

Stimmen zur Denkschrift Vidnowskys.

Die Stimmen der bürgerlichen Presse über den Fall Vidnowsky verdienen zumeist kaum der Erwähnung. Ein Teil von ihr glaubt, man könnte den Schaden verringern, indem man den Vorkämpfer auf Grund des Landesverrats- oder Arminparagrafen einsperret, ein anderer meint jedoch, daß dies nicht in Betracht komme, da der Fürst ein Psychopath und ein vollkommen hoffnungsloser Trottel sei. Das ist ein sehr merkwürdiger Versuch, die deutsche Politik von 1914 zu reiten, indem man einen ihrer wichtigsten offiziellen Vertreter als absolut verblödet hinstellt. Daß dieses Verfahren nicht gerade nobel ist, kommt in diesem Fall vielleicht weniger in Betracht, als daß es das Gegenteil von klug ist.

Wohlwund gegenüber der journalistischen Wache einiger Blätter vom Schlage der „V. Z.“ wirkt eine sachlichere Auseinandersetzung der „Kreuzzeitung“, die in folgender Darlegung gipfelt:

Wenn Fürst Vidnowsky die Aeußerung des Staatssekretärs v. Jagow aus den kritischen Tagen ertöht: Rußland sei nicht bereit, etwas Gopstler würde es wohl geben, aber je fester wir zu Oesterreich ständen, um so mehr würde Rußland zurschweichen, so berichtet er in diesem Falle zutreffend. Mit ähnlichen Wendungen hat sich Herr v. Jagow am Tage der Veröffentlichung des Wiener Ultimatus an Serbien auch uns gegenüber ausgesprochen. Er glaubte nicht an den Krieg, und das beweist auch gegen den Fürsten Vidnowsky. Daß aber unsere Diplomatie das Risiko des Krieges auf sich nahm, ist ihr nicht zum Vorwurf zu machen, ebensowenig wie im Jahre 1909 dem Fürsten Bülow. Denn ein Fieber, der nur durch Kaugiebigkeit erhalten wird, ist ein Unglück, das nie ein Ende nimmt. Deshalb mußten wir hindurch durch dies Meer von Blut und Elend.

Soweit die „Kreuzzeitung“ Tatsachen darstellt, ist ihre Darstellung auch nach unserer Kenntnis der Dinge durchaus zutreffend. Die leitenden Männer Deutschlands glaubten, Oesterreich nicht zu geringerer Unnachgiebigkeit gegen Serbien veranlassen zu können, weil sie Oesterreichs Abfall und die völlige Isolierung fürchteten. Deshalb nahmen sie „das Risiko des Krieges“ auf sich. Dieses Risiko mag von den einzelnen höher oder niedriger eingeschätzt und, je nach ihrer Veranlagung, mit leichterem oder schwererem Herzen getragen worden sein.

In der Schlussfolgerung weichen wir allerdings von der „Kreuzzeitung“ ab. Wir hätten es für kein Unglück gehalten, wenn durch Mäßigung der österreichischen Ansprüche an Serbien dies Meer von Blut und Elend vermieden worden wäre. Darum hat auch die Sozialdemokratie im Jahre 1914 die österreichische Serbenpolitik und ihre Unterliegung durch Deutschland aufs entschiedenste bekämpft. Sie zog damit die Konsequenzen aus ihrem sozialdemokratischen Standpunkt, wie die „Kreuzzeitung“ jetzt die Konsequenzen aus ihrem konservativ-militärischen Standpunkt zieht, indem sie meint, daß es auf einen Weltkrieg mehr oder weniger nicht ankommt.

In dem gestrigen Bericht über die Auswärtigen Verhandlung ist verhehentlich eine Erklärung Haases ausgefallen. Wir tragen sie hiermit nach:

Abg. Haase bemerkte, die Debatten, die hier gepflogen worden seien, erreichten den Zweck der Klärung nicht, wenn der Herr Reichskanzler nicht zum mindesten den Depeschenwechsel zwischen der Regierung und dem Fürsten Vidnowsky und die sämtlichen Noten vorlege, die die deutsche Regierung mit dem Botschafter in Wien und mit der österreichischen Regierung gewechselt hat. Er beantragte die Vorlegung des gesamten Materials, wie er es wiederholt im Reichstag verlangt und auch dem Vizekanzler gegenüber angeregt habe. So lange dies nicht geschehe, hätten alle Erörterungen nur einen apologetischen Zweck.

Die Kurländer im Reichstag.

Auf Einladung des Abg. Rumm fand sich gestern Abend im Sitzungssaale des Reichstages eine Versammlung, meistens aus Abgeordneten bestehend, zusammen, der sich die in Berlin befindliche Delegation des kurländischen Landestats vorstellte. Der Vizepräsident des Reichstages, Dr. Baasche, begrüßte sie.

Als erster der Kurländer sprach der Baron Rahn-Balhof. Er gab einen kurzen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der baltischen Provinzen, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine rein agrarische war. Das Deutschum hatte sich schwer gegen das Russentum zu behaupten. Einen schweren Schlag ertitt das Baltentum durch die Revolution von 1905, wo es für den Ausschluß der Revolution von Rußland verantwortlich gemacht wurde. Das ist aber nicht wahr, schuld war vielmehr — die deutsche Sozialdemokratie, die erwiesenermaßen der finanzielle Träger dieser Revolution war.

Der kurländische Landestag ist erwähnt von der Landesversammlung, die schon im September 1917 für eine Personalunion mit Deutschland eingetreten ist, unter Zustimmung letzlicher Grundbesitzer. Gewiß, die Deutschen in Kurland bilden nur 10 Prozent der Bevölkerung — aber sie sind die Träger der Kultur und der Wirtschaft des Landes.

Der zweite Sprecher der Delegation, General-Superintendent Bernowich, sagte, die Baltten hätten ihr Deutschum rein gehalten. In Würdigung ihrer Führerschaft im Lande können ihre Stimmen so wenig „gezählt“ werden, wie die eines Goethe oder Bismard (!), sie müssen gewogen werden. Kurland schreit nach Menschen, wie hier die Menschen nach Land.

Ein drittes Mitglied der Delegation, Rechtsanwalt Reibell, stellte sich als Vertreter des kurländischen Bürgertums vor, und wies tiefbetrübt die in gewissen deutschen Kreisen herrschende Meinung zurück, nur die baltischen Junker wünschten die engste Anlehnung an Deutschland.

Zuletzt betonte Herr Dr. Baasche den Rednern, daß echt deutsches Blut in ihren Adern rolle.

Letzte Nachrichten.

Hollands Verhandlungen mit den Alliierten.

Haag, 20. März. Korrespondenzbureau. In der Zweiten Kammer gab Minister des Auswärtigen Londen von neuem einen Ueberblick über die Verhandlungen mit den Alliierten und sagte u. a., daß an demselben Tage, an dem die Bedingungen der Alliierten für die Lieferung von 100 000 Tonnen Weizen bekanntgegeben worden seien, aus London und Washington die Mitteilung gekommen sei, daß die im Austausch angebotene Tonnage infolge der seit den letzten zwei Monaten veränderten Schifffahrtsverhältnisse nicht mehr ausschließlich außerhalb des gefährlichen Gebietes verwendet werden könnte. Zu gleicher Zeit erhielt die Regierung durch offizielle Informationen in der Presse die Nachricht, daß im Falle einer Weigerung eine Million Tonnen von den Alliierten beschlagnahmt werden würden. Die Regierung sei bereit gewesen, 500 000 Tonnen zur Verwendung anherhalb des gefährlichen Gebietes abzutreten. Es sei sicher gewesen, daß im Falle einer Weigerung eine Million Tonnen requiriert und im gefährlichen Gebiet verwendet worden wären. Aus diesem Grunde habe die Regierung ihren Widerstand nicht länger aufrechterhalten, obwohl der von Seiten der Alliierten angewendete Zwang es für die Regierung sehr verlegend machte, in einem Punkte nachzugeben, dem alle anderen neutralen Staaten bereits zugestimmt haben.

Auf die Frage Savornin Lohmanns, welche Serbien die richtige sei, die von Reuters gegeben oder die der Regierung, antwortete der Minister, daß die Regierung die Wahrheit gesprochen habe. Schon im Februar habe der Landwirtschaftsminister darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, Deutschland um 100 000 Tonnen Weizen zu ersuchen.

Verhaftung in Sachen Humbert.

Lugano, 20. März. Nach einer Drahtung des „Corriere della Sera“ aus Paris ist dort der ehemalige Chef der französischen Gegenspionage, der Hauptmann Labourg, wegen Hochverrats verhaftet worden. Labourg soll in den Humbertprozeß verwickelt sein.

Die Explosion von Courcheve.

Genf, 20. März. Nachdem der Ministerrat gestern früh einen Bescheidmurt gebilligt hatte über die Entschädigung für die durch die Explosion der Kriegswerkstätte entstandenen Verwundungen, verlangte der Minister des Innern am Nachmittag in der Kammer einen dringlichen Kredit von 5 Millionen für die Opfer der letzten Explosionen von Courcheve, Roulin und Meriville. Der Sozialist Labat hielt diese Forderung für ganz ungenügend angesichts der Zahl der Opfer und verlangte 20 Millionen. Die Kammer lehnte diesen Antrag mit 389 gegen 136 Stimmen ab und nahm die Riffer von 5 Millionen an, nachdem der Finanzminister Aloy erklärt hatte, daß es sich zunächst nur um das dringlichste Hilfswort handle. Die Kammer nahm schließlich mit 386 gegen 136 Stimmen eine Gesetzesvorlage an, die das Vertrauen ausdrückt, daß die Regierung die nächsten ähnlichen Katastrophen verhindern wird und alle Schuldigen bestraft. Die Interpellation über die Verletzungsbeschwerden durch die Flieger wurde mit 386 gegen 136 Stimmen vertagt.

Der Ostfrieden vor dem Hauptauschuß.

Der Ausschuss verhandelte zunächst über die Forderung von 8 Millionen Mark zum Erwerb eines Grundstücks für die Reichslandverwaltung.

Bei dieser Gelegenheit bittet Abg. Erberger um Auskunft über Holland. — Unterstaatssekretär v. d. Busche macht darüber vertrauliche Mitteilungen.

Riga einen Freihaufen

zu machen. — Abg. Frhr. v. Rechenberg bedauert, daß man dem Reichstag die Vornahme der neuen russischen Grenzen nicht früher unterbreitet hat.

Abg. David: Es scheint festzulegen, daß Ostland und Bialand nach dem Wortlaut des Vertrages noch zu Rußland gehören.

geradezu dazu geehrt,

sich in einem der deutschen Militärpartei genehmen Sinne zu äußern. Deutlich hat man erkennen lassen, daß man sich an den Vertrag nicht halten wolle.

neuen Krieg mit Rußland

führen. Zugewandt sei, daß die Menge, wie sie jetzt gezogen ist, unbedeutend wäre. In einer Abänderung aber sei ein neues Abkommen mit Rußland notwendig.

Groß-Berlin

Zur Kohlenversorgung Groß-Berlins im nächsten Jahre.

In unserem Artikel in Nr. 78 sendet uns die Kohlenstelle Groß-Berlin eine „Nichtigstellung“, in der sie darauf hinweist, daß die Verbraucher neben der Ofenart auch noch eine Kochart erhalten sollen.

An unsere Inserenten!

Die täglich steigende Auflage des „Vorwärts“ und die andauernde Preissteigerung aller notwendigen Rohmaterialien zwingen uns, vom 1. April 1918 an die Grundpreise für Inserate zu erhöhen.

Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 30 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf., Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.

„Vorwärts“-Verlag G. m. b. H.

Der Kampf um die besondere Gemeindeversteuere in Groß-Berlin

ist mit der mitgeteilten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der Charlottenburger Wasserwerke gegen Schöneberg noch nicht abgeschlossen. Im Verwaltungsverfahren ist zwar eine Steuerordnung für rechtsgültig erklärt worden.

Vom Schutz der Gesundheit des Kindes

sprach Dr. Tugendreich an dem letzten der drei Vortragsabende, die von der Zentralkommission der Krankenkassen in diesem Winter veranstaltet wurden.

Zur Verschickung von Berliner Schulkindern aufs Land

will der Magistrat in diesem Jahre 1 Million Mark aufwenden, deren Bewilligung er jetzt bei der Stadtkommission beantragt. In der Begründung sagt er, daß die Anmeldezahl von Kindern schon jetzt doppelt so zahlreich wie im Vorjahre sind.

die auf Veranlassung der Eltern ohne ausreichenden Grund den Landaufenthalt unterbrechen. Einige dieser Bestimmungen klingen, wie wenn die Verschickung aufs Land nicht eine durch die Ernährungsschwierigkeiten gebotene Maßregel der Gesundheitspflege, sondern eine Belohnung für Wohlverhalten sein soll.

Betrifft Zuschusskarten! Wegen der Osterfeiertage werden die Zuschusskarten für die Wochen vom 30. März bis 5. April und 6. April bis 12. April bereits Dienstag, den 26. März oder Mittwoch, den 27. März ausgegeben.

Zum Aprilausgang. Der Magistrat macht bekannt, daß alle Berliner Einwohner oder Geschäftsinhaber, die ihre Wohnung oder ihre Geschäftsräume wechseln oder ganz aufgeben, verpflichtet sind, dies dem Magistrat, Deputation für die Kohlenversorgung, O. 2, Spandauer Str. 10, anzuzeigen.

Ausweise für die Kohlenkundenlisten. Für die demnächst zur Auslegung gelangenden Kundenlisten für Braun- und Weißkohle erhält jeder Bezugsberechtigte einen besonderen Ausweis.

Die städtische Schulschule, Dunderstr. 65-66 (in der Nähe der Ringbahnhöfe Schönhauser Allee und Grenzauer Allee und der Hochbahnhaltestelle Danziger Straße) hält Tages- und Abendkurse ab. Das Sommerhalbjahr beginnt am 8. April.

Die nächsten Konzerte des Pächtervereins der Orchester finden am Donnerstag, den 28. März, in den Germania-Prachtstätten, Chausseestraße 110, und am Sonnabend, den 30. März, im Stadttheater, Moabit, Alt-Moabit 47/48, statt.

Zwei Frauenmorde.

Dienstag mittag ist die 51jährige Hausbesitzerin Frau Frida Friedenthal in ihrer Wohnung Rönnecker Str. 85 in Schöneberg ermordet aufgefunden worden. Der Kopf der Leiche wies fünf schwere Stichwunden auf, die das Gesicht fast ganz zerstört hatten.

Zu dem Schöneberger Mord wird mitgeteilt, daß nach den weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei der als verdächtig vorläufig in Gewahrsam genommene fahnenflüchtige Soldat Richter anscheinend doch nicht der Täter ist.

Ein zweiter Frauenmord wurde gestern vormittag in Lichtenberg entdeckt. In der Hagenauer Chaussee 21 betrieb eine Frau Katharina Müller geb. Heilmann im Erdgeschoß ein Konsumgeschäft.

Rechtss. Gründung einer Fleischer-Wirtschaftsgenossenschaft. Die hiesigen Fleischermeister haben kürzlich in einer Versammlung im Deutschen Wirtschaftshaus sich mit der Schaffung einer Wirtschaftsgenossenschaft beschäftigt.

Lichtenberg, Lebensmittel. Zum Ausgleich für die Kürzung der Milchportion erhalten die Kinder bis zum 4. Lebensjahre außer den auf die Lebensmittelkarte gewährten Lebensmitteln einmalig als Ergänzungsmittel 1 Pfund Kindergerstemehl zum Preis von 26 Pf.

und in den hiesigen Filialen der Konsumgenossenschaft gegen Verzeigung der März-Vollmächte erhältlich.

Weissenfee. Aus der Gemeindevorstellung. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Bürgermeister den Vorschlag, bei der Regierung eine Verfügung zu erwirken, wonach der Amtsvorsteher berechtigt sein soll, die einwandfreien Dach- und Kellerwohnungen zur Benutzung für Wohnzwecke freizugeben.

Weissenfee. Lebensmittel. Auf Abschnitt 5 der allgemeinen Lebensmittelkarte entfallen 250 Gramm und auf Abschnitt 6 500 Gramm, insgesamt 750 Gramm Rarmelade.

Friedrichsfelde. Lebensmittel. Für Kinder vom vollendeten zweiten Lebensjahre bis zum vollendeten achten Lebensjahre, sowie für stillende Mütter und schwangere Frauen vom sechsten Monat ab werden auf besondere Bezugskarte, welche im Einwohnermeldeamt...

Die Ausgabe der Waren erfolgt von Dienstag, den 20. März, ab unter Abgabe der Bezugskarte und zwar: in Friedrichsfelde, bei Dornhauer, Freiland und Rind, in Karlsdorf bei Busch, Schulze, Beamtenvereinsverein und Jager.

Zehlendorf. 190 Proz. Zuschlag. Der vom Gemeindevorstand aufgestellte Entwurf zum Haushaltsplan 1918 sieht eine Erhöhung des Zuschlages von 160 auf 190 Proz. vor.

Friedrichsfelde. Torfverkauf. Um die Versorgung der Einwohner mit Brennstoffen für den nächsten Winter besser zu gestalten, will die Gemeinde Torf beschaffen, der im kommenden Sommer geliefert werden soll.

Reinickendorf. Die Gemeindevorstellung haben das Gesamtergebnis gebracht, daß die Parteien ihren alten Bestand gewahrt haben. Daß es nicht gelungen ist, trotz glühendster Aussichten, die bürgerlichen Vertreter aus der 2. Klasse zu verdrängen...

Untere Genossen, infolge der erfolgten Wahl des Genossen Schönberg, zu einem Kandidatenwechsel gezwungen, setzen nun trotz der Ablehnung der Unabhängigen deren Führer Selle auf ihre Liste, in der Hoffnung, dadurch wenigstens einem Arbeitervertreter in der 2. Klasse zum Siege zu verhelfen.

Aber gegen die Borniertheit der Unabhängigen ist kein Kraut gewachsen. Bei der Wahl ließen sie nun ihre Pläne sogar gegen ihren Führer Selle stimmen. Eine verheerendere Wahltat hat es wohl selten gegeben.

Rosowes. Lebensmittel. Es werden ausgegeben: 1 Flasche sterilisierte Milch (1,35 M. einschließlich Pfand) auf Abschnitt 24 der Lebensmittelkarte, 1 1/2 Stück Käse (38 Pf.) auf Abschnitt 25.

Groß-Berliner Parteinarichten. Zur Stichwahl in Niederbarnim.

Von unseren Veriranenleuten in den größeren Betrieben erhalten wir die Mitteilung, daß — entgegen dem Beschluß der Konferenz der „Unabhängigen“ auf Wahlenthaltung

am 26. März — eine rege Propaganda in den Fabriken entfaltet wird und die Arbeiter dringend aufgefordert werden, am Dienstag zur Wahl zu gehen und für Breitscheid zu stimmen.

Diese Tatsache erfordert unsererseits Aufbietung aller Kräfte, damit das beabsichtigte Mandat nicht gelingt und wir vor Ueberraschungen bewahrt bleiben.

An unsere Genossen richten wir deshalb die dringende und ernsthafte Bitte, sich zu der Sonntag, den 24. März, stattfindenden allgemeinen Flugblattverbreitung unbedingt zur Verfügung zu stellen. Ein Nachlassen in der Arbeit könnte unter Umständen das Ergebnis haben, daß die Stimmzahl der „Unabhängigen“ größer wird, als unsere Genossen annehmen.

Alle diejenigen, die sich dem Wahlkomitee noch nicht zur Verfügung gestellt haben, oder denen keine schriftliche Mitteilung zugegangen ist, werden ersucht, sich am Sonntag früh 8 Uhr an einer der folgenden, seiner Wohnung zunächst liegenden Stelle zu melden:

- Berlin (Petersburger Viertel), Restaurant Röh, Schreinerstr. 58.
- Lichtenberg, Restaurant Ritter, Schillerstr. 20; Kurtowski, Pfarrstraße 74; Hamann, Krossener Str. 35.
- Weissenfee, Restaurant Stärke, Charlottenburger Str. 8.
- Pantow bei Sillert, Tiroler Str. 42; Reihner, Schulstr. 26; Schulz, Schmidstr. 22.
- Niederschönhausen, Restaurant Greth, Bismarckstr. 87.
- Reinickendorf-West, Restaurant Schiller, Antonienstr. 10.
- Oberschöneweide, Restaurant Ladewig, Laufener Str. 6.

Genossen und Genossinnen, die am Stichwahltag, Dienstag, den 26. März, sich betätigen können, melden sich am besten telefonisch oder schriftlich beim Zentralwahlkomitee (Zg. Fischer, Berlin SW, Lindenstr. 3, Telephon Amt Moritzplatz 364 oder 101 70).

Spandau. Heute abend 8 Uhr im Lokal von Steinmetz, Bismarckstr. 8: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Antrag des Vorstandes auf Erhöhung des Beitrages. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Abrechnung der Sammellisten. 5. Beitragszahlung. 6. Agitationsfragen. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Sonntag, den 24. März: Flugblatt-Verbreitung in Siemensstadt. Treffpunkt vormittags 9 Uhr bei Marsand, Konnenndamm-Allee 87.

Soziales.

Die reichsgesetzliche Regelung des Besonderechts abgelehnt.

Schon oft ist die Forderung erhoben worden, die zurzeit im Deutschen Reich noch bestehenden 59 Besondereordnungen aufzuheben und durch ein Reichsgesetz zu ersetzen. Der Reichstag hat sich schon oft mit der Frage beschäftigt; im Jahre 1897 schwang er sich zu dem Beschlusse auf, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Rechtsverhältnisse des Besonderechts reichsgesetzlich regelt.

Diese ganze Behandlung bedeutet eine glatte Ablehnung. Die Regierung hat, wie ihr Vertreter ausführte, ihre bisher zurückweisende Haltung nicht geändert. Weßhalb aber der Reichstagsausschuß seine Stellung ändert, ist vielfach nicht zu verstehen. Die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung zur Regelung des Besonderechts kann nicht mehr bestritten werden, nachdem der Art. 95 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch sich mit ihm beschäftigt und bestimmt, welche wenigen Bestimmungen dieses Gesetzes auf das Besondere Anzuwendung haben.

Gerichtszeitung.

Der Betrug gegen Reuß.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin II begann gestern der Prozeß gegen die Kaufleute Artur Rössner und Georg Rindfleisch, die im Dezember 1916 die Stadt Reußlin unter dem Vorgeben einer Lebensmittellieferung durch einen Frachtbrieffischwindel um 210 000 Mark zu prellen versuchten und nun der schweren Urkundenfälschung und des Betruges angeklagt sind.

aufgegebene Geld im Betrage von 92 000 M., das der Sohn in ihrer Wohnung versteckt haben soll, abgeliefert. Rössner behauptet, nur 78 000 M. erhalten zu haben, die bei ihm noch vorgefunden wurden. Rindfleisch versichert, daß er nach Zahlung von 18 000 M. Provision an einen Kaufmann Selgows und von 10 000 M. Provision an den Kaufmann Einläufer die verbleibenden 184 000 M. „redlich“ mit Rössner geteilt und ihm volle 92 000 M. gegeben habe.

Briefkasten der Redaktion.

Die brieflichen Anfragen mehren sich in letzter Zeit ungeheuer. Wir machen darauf aufmerksam, daß briefliche Antworten nicht erteilt werden können. Die Beantwortung der Anfragen kann nur durch den Briefkasten unter angegebener Chiffre erfolgen.

- N. 3. 3966. Agence des renseignements pour prisonniers de guerre, Goul, Rue de l'Albion. — W. R. 3. Am Berliner Adreßbuch, Teil IV, Seite 228, finden Sie solche Adressen. — W. 15. 1. Menden Sie sich an die Vormittagsabteilung, SW 68, Lindenstr. 3. 2. Sie können nicht beurteilen, ob Ihre Kraft für diesen Beruf noch ausreicht. Ein und für sich würde einer Ausbildung nichts im Wege. — N. 166. Die Adresse lautet: Reichstagsabgeordneter H. Scheidemann, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. — G. 2. Danach erkundigen Sie sich am besten bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW 40, Kronprinzengauer 5/6. — D. 7. 277. Darüber hat die Stappenerwaltung zu bestimmen. — G. 2. 123. An und für sich ist das Verlangen der Gaswerke berechtigt. Besser ist es, sich einmal direkt (mündlich oder schriftlich) mit den Gaswerken in Verbindung. — N. 3. 100. Das kann man nur beurteilen, wenn man alle Sprachen der Welt beherrscht. Dazu haben wir's aber noch nicht gebracht. Für den Ausländer ist die deutsche Sprache schwerer als die fremdsprachliche. — G. 2. 678. Am Rathaus, Geschäftszeit 9-2 Uhr. — G. 2. 100. Ueber Ihre Dienstfähigkeit entscheidet der Militärarzt. Wir können Ihnen nicht sagen, ob Sie bei dem angeführten Leiden noch selbstständig tätig sind. — G. 2. 100. Sie erhalten außer der Hinterlassenenrente 3 Monate lang die Kriegsunterstützung. Ihre Rechnung ist richtig, und Sie müssen daher den übrigen Betrag nachgezahlt erhalten. Menden Sie sich an die Gemeindeverwaltung Ihres Ortes. — W. 10. 1. Der Urlaub kann in diesem Falle wegen der bestehenden Umkehrungsgefahr verweigert werden. 2. Eine Beschränkung ist aus demselben Grund, weil direkter Anspruch auf Urlaub nicht besteht und Sie vor noch nicht Jahresfrist erst Urlaub hatten. 3. Beim Generalkommando. 4. Ein Gehalt auf längeren Heimaturlaub hätte in diesem Falle Aussicht auf Erfolg. 5. Nein. — N. 3. 100. Wenn die Firma Sie weiter rekrutieren will, so besteht wohl keine Gefahr, daß Sie dort in Arbeit bleiben. — G. 2. 72. Der Antrag, daß die Jahrgänge 69/70 aus dem Heeresdienste entlassen werden sollen, ist zwar vom Reichstage angenommen, er ist aber durch den Bundesrat noch nicht bestätigt worden. — G. 2. 26. 1. Was in der Ehe gemeinschaftlich erworben wird, ist Eigentum des Ehepartners. 2. Ja. — Notariellen 36. Ohne nähere Kenntnis der Sache können wir Ihre Frage nicht beantworten. — N. 3. 2. Wir sind auch der Meinung, daß den Betroffenen das Dienstzeugnis zuzust. — W. 59. Straßer machen Sie sich nicht, die Steuer könnte aber durch Pfändung eingetrieben werden. Reigen Sie der Steuer Ihre Kirchensteuererklärung vor. — Schöne 91. Sie könnten ein solches Geschäft an das Sanitätsamt des Armeekorps einreichen, zu dem Ihr Kruppenteil gehört. Ernst 1884. Die militärische Dienstzeit wird mit angerechnet. Der Urlaub braucht nicht zu erfolgen. Die früheren Karten sind natürlich nicht ungültig geworden. Sie müssen, wenn Sie jetzt in Arbeit stehen, Ihre Karten wieder rechtzeitig umtauschen. — G. 2. 215. Das wissen wir nicht, das entscheidet der Militärarzt. — G. 2. 6. Sie haben Anspruch auf die Reichswochenlohn. Der Antrag ist, wenn Sie nicht selbst Mitglied einer Kasse sind, bei der Krankenkasse, der Ihr Mann zuletzt als Mitglied angehört, geltend zu machen. In besonderen Fällen gewährt die Kriegslindernde deutsche Frauen, Privatanzugehör der Kronprinzessin, Soldaten, Meier, Karten, eine einmalige Unterstützung.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittags. Helles Wetter, jedoch vorwiegend wolfig und neblig, ohne erhebliche Niederschläge, langsame Abkühlung.

Den 27181

Schuhmachermeister
welche ihre Kundschaft weiter bedienen wollen, empfehlen wir unsore

Schuhbesohl - Fabrik

mit bedeutenden maschinellen Einrichtungen. Wir besohlen mit Holz, Gummi und einer imprägnierten Gowebeohle.

Saubere Ausführung und prompte Bedienung.

Berliner Schuhbedarf - Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO 16, Köpenicker Str. 71.

Danzon
u. deren Best.
verrichtet tabular
u. auf alle Geb.
an jed. Ort,
bei telefonischer
Anfrage.

Möbel
in allen Preislagen
1-, 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen
empf. in mod. Ausführung.
Jul. Apelt, Tischlermstr.
Berlin SO, Adalbertstr. 6,
Hochbahnst. Kottb. Tor.

Parzellen
Korot, Edel, Palm, landkattlich
schöner Kolonien, Wald u. Wasser,
Parzellen v. 1200 M. an, H. Busch,
Schleier, Berl. Kottb. Damm 33.

Wichtige Mitteilung für alle Leser des „Vorwärts“

Alle Leser des „Vorwärts“ erhalten gegen Einlieferung des nebenstehenden Gutschein ein Gratis-Probepostfach der rühmlichst bekannten illustrierten Zeitschrift „Welt und Wissen“. Derselbe bringt von ersten Schriftstellern gemeinverständliche Abhandlungen aus allen Wissenszweigen. Jedes Heft enthält circa 20 Artikel, z. B.: Der Reich in der Vergangenheit. — Wenn die Erde erzittert. — Wie erhalte ich mich gesund. — Der Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Kamraddlern. — Der Mensch und die Geisteswelt. — Flüchtige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Kindsdenken. — Verschwindende Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterseeboot usw.

Außerdem erhält jeder Abonnent eine große illustrierte Hausbibliothek gratis und zwar zu jedem Jahrgang drei Werke. Damit jeder Leser darauf abonnieren kann, ist der Preis auf nur 20 Pf. pro Heft festgesetzt.

Gutschein V
An den Verlag „Welt und Wissen“
Berlin-Schöneberg, Am Park 11.
Ich bestelle hiermit ein Probepostfach kostenlos.
Name: _____
Ort: _____

Vom vorzeitigen Altern.



Die ersten Anzeichen sind Runzeln und Kräfte-
fähe. Diese aber kommen weniger oft von Kummer
und Sorge als von Ueberanstrengung der Sehkraft.
Selbst kleine Fehler der Augen führen zu einem
ständigen unbewußten Anspannen der Augenmuskeln
und Netzen, wobei man unmerklich die Augen zu-
sammenneigt. Dadurch aber bilden sich Furchen
und Runzeln auf der Stirn und um den Augen,
die sich mit der Zeit tief einprägen.
Da aber trotz der Anstrengung der Augen das

Sehen nicht vollkommen wird, so sind Kopfschmerzen,
Augenbeschwerden und Nervosität die Folge. Bald
tritt jene nervöse Kämpftheit der Gesichtszüge
ein, die ganz besonders vorzeitig alt erscheinen läßt.
Wollen Sie recht lange jung und frisch erscheinen,
wollen Sie lesen und arbeiten können ohne schnell
müde zu werden, wollen Sie Ihre Netzen schonen und
sich vor Kopfschmerzen, soweit solche von den Augen
herrühren, bewahren, so kommen Sie zu uns und
lassen Sie sich genau passende Gläser anfertigen.



Stet's die
Augen,
Geh' zu Ruhmke!

Optiker Ruhmke

C. Spittelmarkt,
Ede Wall-Str.
SO. Oranien-Str. 44,
nahe Oranien-Platz
NW. Friedrich-Str. 150,
Ede Dorotheen-Str.

W. Leipziger Str. 113,
Ede Raucher-Str.
Ciel-Str. 1, & Potsdamer Str.
Friedrich-Str. 160,
Ede Tauben-Str.

N. Chaussee-Str. 72,
Jurastr. 164,
Ede Brunnen-Str.
Friedrich-Str. 108,
Ede Stegel-Str.

Charlottenburg:
Lauenberg-Str. 15,
Ede Rauberger Str.
Jochimsdoler Str. 2,
am Bahnhof 300

Friedenau:
Rhein-Str. 18, Ede Alch-Str.
gegenüber der Kaiser-Str.
Wilmersdorf:
Berliner Str. 132-3,
a. d. Uhland-Str.

Augenarzt
am Oeffen von
2-7 Uhr am
Alexanderplatz
neben Bismarck. Nicht er-
reichbar mit Nacht. Geh' zu
gegenüber im Alchem.

Schöneberg:
Haupt-Str. 21
am Kaiser-Wilhelm-Platz

Osterweine Santa-Lucia

kläglich in
Apotheken,
Drogen- und
Delikatess-
Geschäften.



Oskar Wollburg

BERLIN N.
58 u. 57 Brunnenstraße 58 u. 57
Frühjahrs- und Sommer-
Neuheiten!

Preiswerte Angebote. Dankbar schönste Auswahl.
Kostüme 139.- 194.- 265.- usw.
Paletots 64.- 98.- 136.- usw.
Fesche Röcke und Blusen
aus Wolle, Seide und feinen, duffigen Geweben.
Kinder- und Backfisch-
Konfektion in jugendlichen,
frischen Formen.

Impregnierte Taft- und Seiden-Mäntel
in vielen Farben
129.- 186.- 245.- usw.
Aenderungen sofort und gratis!
Gegründet 1890.

Als Opfer des Weltkrieges verstarb im Lazarett zu
Wagburg an Mierentzündung am 17. März 1918 unser
lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager, der
Ramonier **Hermann Peters**
im Alter von 28 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an
Hermann Peters u. Frau Sabine, geb. Jopp, als Eltern.
Walter Peters u. Frau Amanda, geb. Pohl, als Bruder
und Schwägerin.
Fritz Rippler und Frau Margarete, geb. Peters, als
Schwager und Schwester.
Reußlin, den 21. März 1918. 1828
Du starrst zu früh und wirst so schwer vernüht,
Du machst so gut, daß man Dich nie vergißt.
Du schreist uns oft: Auf baldiges Wiedersehen!
Doch niemals kann es mehr geschehen.
Du ruhest nur aus im lächelnden Grab,
O, dieser Krieg reißt noch die letzten Blätter ab.
Ruhe in Frieden!

Sozialdemokr. Wahlverein
für Berlin-Schöneberg.
Beginn II.
Am 19. März verstarb
nach langem, schwerem
Leiden unsere Genossin
Auguste Herter
im Alter von 61 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 22. März,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von
der Halle des zweiten Schö-
neberger städtischen Fried-
hofes, Epitaphstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
21/1 Die Ortsverb.

Deutscher
Buchbinder-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)
Den Mitgliedern die trau-
rige Nachricht, daß unser
Kollege
Albert Herrmann
nach kurzer Krankheit ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 22. März, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, auf dem
Salotti-Kirchhof in Reußlin,
Hermannstraße, statt.
Jahrestliche Beteiligung er-
wartet
20/10 Die Ortsverwaltung.

Allen Bekannten, Freun-
den und Bekannten die
traurige Nachricht, daß nach
langem, schwerem Leiden
meine liebe Frau
Auguste Herter
im 61. Lebensjahre ver-
storben ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
der Ehefrau
Leberecht Herter,
Brunnenstraße 30.
Die Beerdigung findet
am Freitag, den 22. März,
nachmittags 2 1/2 Uhr, auf
dem zweiten Schöneberger
städtischen Friedhof in der
Epitaphstraße statt. 1893

Danksagung.
Da es mir unmöglich ist,
jedem, der meiner lieben Frau
und Mutter die letzte Ehre er-
weisen, persönlich zu danken,
lage ich allen Bekannten, sowie
den Bewohnern des Hauses
Rathborstr. 2 meinen herzlichsten
Dank. 1452
Der trauernde Gatte und Sohn
St. Basta, Rathborstraße 2.

Zahngebisse,
Platin, Gr. 7,00, Stetten,
Kinge, Besteck kauft
Frau Wagner,
Rathborstr. 18 I (Alexanderplatz).

Deutscher
Transportarbeiterverband.
Bezirksverwalt. Groß-Berlin
Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß unsere Kollegin,
die Botschaft
Auguste Herter
am 19. d. M. im Alter von
61 Jahren verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 22. d. M., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des zweiten
Schöneberger Gemeindefried-
hofes (Blanke Höhe) aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
19/6 Die Bezirksleitung.

Große
Berliner Lotterie
für das Säuglingsheim.
Ziehung am 27. März 1918.
Gesamt- u. Höchstbetrag
der mit 90 % garantierten
Gewinne
50000 Mark
30000 „
20000 „
10000 „
usw.
Berliner 2 M. Porto u. Liste
Lose zu 2 M. 45 Pf. mehr,
10 gemischt, Glückslose
mit Porto und Liste nur 20 M.
versenden (auch gegen
Nachnahme)

Allen Freunden und Be-
kannnten die traurige Nach-
richt, daß am 17. März nach
langem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, Sohn,
Schwiegerjohn, Bruder,
Schwager und Onkel
Eduard Dreier
im Alter von 46 Jahren
sanft entschlafen ist. 1873b
Berlin, Oranienburgerstr. 41.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 23. März,
nachmittags 3 Uhr, in Pan-
mig, Rathor-Gemeinde, statt.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor
Sprechst. 11-1, 6-8
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden
Blutuntersuchungen. Schnelle,
sichere, schmerzlose Heilung
ohne Berufsstörung, Teilzahlung

Emil Haase & Co.
Berlin, Bredowstraße 9
auch in unseren Läden:
Potsdamer Str. 23a, König-
straße 57, Wallstraße 1,
Rosenthaler Straße 71,
Müllerstr. 3b.

Vornehme
und
preiswerte
MÖBEL
Einrichtungen
sollen Sie nach wie vor
in großer Auswahl
bei
B. FEDER
Norden: Brunnenstraße 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Kolonnen-Damm 103
Westen: Charlottenbg., Scherzestr. 5
Gegen bar
und an erleichterten Zahlungsbedingungen
Herrenzimmer, Speisezimmer
Wohnzimmer, Schlafzimmer
Salons, Farbige Küchen
in jeder gewünschten Holz-
und Stilart
Weisslackierte
Schlafzimmer
Lesestuhl
von 12-9 Uhr geöffnet

Spezialarzt
Dr. med. Colemann
! Geschlechtskrankheit, Haut-,
Harn-, Frauenleiden, nervöse,
Schwäche, Seinkranke, *
Behandlung schnell,
sicher u. schmerzlos ohne
Berufsstörung.
Königsstr. 68/67, gegenüber
Rathaus.
Friedrichstr. 91/92
a. d. Doro-
theenstr.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1,
a. Teilzahl. Damenzimmer.
Dr. Homeyer & Co.
konz. Labor. f. Blutunters.,
Fäden im Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüber
Goeth 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.

Enthaarung!
Gesichtshaare u. alle häßl.
Körperhaare vernichtet sof.
schmerzlos u. radikal Depilator
durch Absterben d. Wurzeln
allmähl. u. für immer. Gar.
unschädlich. M. 2.-, 3.-, ver-
st. 4.- u. 6.- M. Otto Reichel,
Berlin 48, Eisenbahnstr. 4.

Liköre
Magenbitter
Kömmel
Pfefferminz
alkoholfrei, 1/2-Lit.-Flasche
2.00 M.
Vorzügl. im Geschmack
H. Krömer, Berlin
Oranienburger Str. 60
Reinickendorfer Str. 109
Andreasstraße 78
Neukölln, Berliner Str. 76
Versand nur in Korbb. von
3 Lit. an pr. Lit. **2.00 M.**
Porel, Brot. H. Die neueste
Prosp. Vorkaufgabe 4,50 M.
Buchhandlung Bernhardt, Lin-
denstraße 3, Laden.

VIII. Deutsche
Kriegsanleihe-Versicherung
von M. 1000,- bis M. 10 000,-
Keine ärztliche Untersuchung!
Kein Kriegszuschlag!
Keine Anzahlung!
Nähere Ankünfte, Prospekte
und Antragscheine kostenlos.
DER ANKER
Gesellschaft f. Lebens- u. Rentenversicherungen in Wien
Direktion für Deutschland:
Berlin W 8, Mohrenstraße 6.
Mitarbeiter zu günstigen Bedingungen gesucht.

Gelagenheiten
kaufen Sie
Reiher Blauer Bazar
Kaiser-Wilhelm-Straße 16,
Straußfedern beim Alexanderplatz.

Der Gotteslästerer
Roman
aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter
von H. Ger.
Preis gebunden 2,- Mark
Von der Buchhandlung Bernhardt,
Berlin SW 68, Lindenstraße 3, und
allen Ausgabestellen des Verlags
oder durch die Post gegen Einzahlung
von 2,- Mark und 20 Pf. Porto
zu beziehen.

Lungen-
und Halsleiden. Verlangen Sie
kostenfrei belehrende Broschüre über
Schmerzlose ohne Berufsstörung-
Sanitätstafel Dr. Welse's Ambul.,
Berlin 117, Potsdamer Str. 123b II.
Harnleiden-Behandlung
Berlin W,
Bülowsstr. 12, pt.
Tel. Litzow 9604,
Nollend. 563,
Prospekt H.
Schnellste Erfolge, auch
bei harnruheigen Fällen.
Ohne Berufsstörung
Sprechst. 12-2, 6-8, Sonnt. 11-1
Sanitätstafel Dr. Paul Wolf

Epilepsie
Bestellen Sie das Buch über
Heilung der Fallsucht und Krämpfe
von Dr. med. Braun.
Preis 1 M. Nachn. 1,35 M.
— Prospekt umsonst! —
Wir beschaffen Ihnen jedes
Buch, welches Sie wünschen.
Verlagsanstalt M. Dreyer, Berlin W
Kurfürstendamm 24.

Cashenbuch für Elektromonteur,
277 Seiten mit 103 Abbild. — Inhalt: Vorschriften des V.D.E.
für Elektromotoren u. a. Vorführ. Ratfäden f. d. tügl. Praxis.
Abhandl. über Jähler, Transformator, Magnetinstrumente usw.
Anhang: Ueber Kinematographen. Im Leinen dauerhaft ge-
bunden. Preis 4,50 M. Gegen Nachnahme 30 Pf. mehr.
Hermann Schran & Co., Berlin W 57,
Stettinstraße 25. 20612*

Kommen Sie zu uns und holen Sie sich Ihren Seidenmantel

Dieser elegante Mantel
aus schönem Seidengewebe in verschle-
denen hübschen Farben mit modernen
Schulter-Kragen und Manschetten nur
129.-

Sie werden ihn sicherlich gebrauchen, denn er bietet
Ihnen in idealer Weise einen Ersatz für Kostüm oder
Mantelkleid und leistet Ihnen gleich gute Dienste, ob
Sie ihn bei Sonnenschein oder Regen benutzen.

Sie finden bei uns Seidenmäntel in beinahe endloser
Mannigfaltigkeit. Alle die schönen und neuen Gewebe
sind vertreten, die entzückendsten Farbtöne wetteifern
miteinander und auch in den Formen ist die Auswahl
so groß, daß Sie sicherlich etwas Ihrem Geschmack
aufagendes finden werden.



C & A

Rönigstr. 33

2. u. 3. Hof 3 Treppen

Chausseest. 113

2. u. 3. Hof 3 Treppen

Am Sonntag den 24. März d. J. bleiben
unsere Geschäfte ausnahmsweise geöffnet!

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: Macht der Finsternis.

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Samuran.

Vollkabine.
Theater am Bülowplatz.

Untergrund. Schönh. Tor.
8 Uhr: Hanneles Himmelfahrt.

Dir. C. Weinhard - R. Bernauer.
Theater 1/2 Königgrätzerstr.

7 1/2 Uhr: Die Helden auf Helgoland.

Komödienhaus
7 1/2 Uhr: Der Unbestechliche.

Berliner Theater
7 Uhr: Blitzblaues Blut.

Theater für Donnerstag, 21. März.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.

7 1/2 Uhr: Die Csardasfürstin.

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Carmen.

Friedrich-Wilhelmst. Theater
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Kleines Theater
7 1/2 Uhr: Nante.

Lastspielhaus 7 1/2 Uhr:
Die blonden Mädels v. Lindenbot

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.

Heute 8 1/2 Uhr:
Fahrende Musikanten.

Neues Operettenhaus
Schiffb. 4a. Kassent. N. 281

7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.

Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Sbd. 3 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Sonnt. 3 1/2 Uhr: Die Kinkönlgin.

Residens-Theater
7 1/2 Uhr: Der junge Zar.

Schiller-Theater O
7 1/2 Uhr: Hopfenraths Erben.

Schiller-Th. Charl.
7 1/2 Uhr: Traumulus.

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Egon und seine Frauen.

Theater am Nollendorfsplatz
3 1/2 Uhr: Kolberg.

7 Uhr:
Der alte Tschafsch

Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Ludwig XIV.

mit Guido Thieischer.

Vorh.: Der Rogenitzzauber.

3 1/2 Uhr: Am Goldenen Horn.

Lichtspiel-Palast

Schönhauser Allee 148

(früher Puhlmann)

ab

Freitag, den 22. März

Das große

Eröffnungs-Programm

Palast

Tägl. 7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2

Per. Austr. Paul Heidemann

in der Film-Operette

„Paulichens Badesantener“

u. das neue März-Prgr.

Voigt-Theater.

Sadstr. 58. Sadstr. 58.

Täglich 7 1/2, 11 1/2

Bon Stufe

zu Stufe.

Trianon-Theater

1/8 am Bhl. Friedrichstr. 1/8

Tel.: Zentrum 4927 und 2301.

Der Lebensschüler

Komödie von Ludwig Fulda.

Ida Wüst, Erich Kaiser-Titz,

v. Mollendorf, Flink, Kottinor.

Stg. 4 U. kl. Pr.: Johannefeuer.

Schwarzer Kater

Friedrichstr. 165.

Ecke Behrenstraße.

Claire Waldoff

Wini Prager

Milda Breiten

Mizzi Dressl

u. das hervorragende

März-Programm.

Spezial-Arzt

Dr. med. Hasché,

Friedrichstr. 90

berth am

Stadtbahnd.

Behandl. von Syphilis, Haut-

krankh., Frauenleiden, (bes.

an. jährl. Schmerzlos, färbige

Behandlg. ohne Berührung.

Blutuntersuchung, Wdh. Vereit.

Leitungsabteilung. Sprechstunden 10

bis 1 und 2-5, Sonnt. 11-1.

Arbeiter-Jugend.

Sonabend, den 23. März,

im Jugendheim.

Andstr. 3. u. Hof 3 Treppen

Lichtbilder-Vortrag

Streifzüge eines Eisenbahners

durch Afrika. 70 Lichtbilder.

Vortragender:

Herr Ingenieur J. Wigold.

Deftung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Eintrittskarte 20 Pf.

In zahlreichem Besuch ladet ein

18715 Die Heimleitung.

Malen

u. Zeichnen

erlern man ohne Aufgabe

des Berufs, ohne Wechsel

des Aufenhalts und ohne

Einschränkung der sonstigen

neuartigen, erfolgreichsten

und glänzend begutach-

teten Lehrsystem. Trotzdem

persönlich ein Lehrer oder

Künstler nicht in Anspruch

genommen werden braucht.

unterliegen die anzufertigen-

den Studienarbeiten, die im

eigenen Heim während

der freien Zeit erledigt

werden können, dennoch

einer ständigen Korrektur

durch Künstler. Nach erfolg-

tem Studium beliehen

gute Aussichten auf gewinn-

bringende Beschäftigung.

Vertilgen die tollsten

ausführlichen illustrierten

Prospekt.

Mal- und Zeichen-

Unterricht G. m. b. H.,

Berlin W 9, Bar. Z. 450

Linstraße 12.

Spezialarzt

Dr. med. Laabs

ber. (angeb. gründl. mögl.

schmerzlos u. ohne Berührung.

Geschlechtskrankheit, geheime

Haut-, Harn-, Frauenleiden,

Schwäche, Exproblekte, Wethoben

Harn- und Blutuntersuchung.

Schnelle

Heilung.

Königstr. 94/96, Alexanderpl.

Epr. 10-11, 1-8, Sonnt. 10-11

Allgemeine Ortskrankenkasse

der Stadt Berlin.

Bekanntmachung.

Die vom Vorstand am 24.

Januar d. J., vom Ausschuss

am 4. Februar d. J. beschlossene

Sechsbundung ist am 8.

März 1918 vom Königlichen

Landesversicherungsamt genehmigt

worden und tritt

am 1. April 1918 in Kraft.

Der Grundlohn wird von

6.- M. auf 10.- M. erhöht.

Die gegenwärtig beschäftigten

Mitglieder werden in 10 Stufen

eingestuft. Die Beiträge betragen

5 Proz. für nicht in Be-

trieben beschäftigte Dienstboten

4 Proz. des Grundlohnes; sie

werden für Versicherte, die 6

Tage in der Woche arbeiten

für 25 Tage im Monat und

für solche, die an allen Wochen-

tagen und Sonntags beschäftigt

sind, für 30 Tage im Monat

erhöhen.

Das Krankengeld für Eltern

1 bis 6 bleibt in bisheriger Höhe

bestehen, es beträgt

in Stufe 7 2,50 M.

8 4.-

9 4,50

10 5.-

für jeden Arbeitstag; nach

sechsmonatiger Wartzeit wird

Krankengeld auch an Sonn-

und Festtagen gezahlt.

Krankgeld, Schwangeren- und

Widowengeld sowie Sterbegeld

erhöht sich entsprechend des

Krankengeldes. 301,10

Die in Stufen 1 und 2 ver-

sicherten hauskranken Mitglieder

erhalten einen Zulageaus-

schlag von 25 Pf., in Stufen

3 und 4 einen solchen von 50

Pfennig vom ersten Tage des

Krankengeldbezuges an. Den-

selben Zuschlag erhalten auch

Schwangeren und Wdweninnen.

Abdruck der Satzung werden

vom 25. d. M. an in den

Stützstellen ausgegeben.

Berlin, den 18. März 1918.

Allgem. Ortskrankenkasse

der Stadt Berlin.

Der Vorstand.

G. Baner, R. Nürnberg,

Borchgrevink, Schröbber.

WINTERGARTEN

Gastspiel:

Frieda Hess

Solotänzerin

Jan Trojanowski

Hofballetmeister vom

Ballett des

Kgl. Hoftheaters Dresden

sowie der große

März-Varieté-Spielplan.

Zirkus A. Schumann

Bhl. Friedrichstr. Anf. 7 1/2

31. März unwider-

ruflich letzte Vor-

stellungen.

Das große Sportprogramm

u. a.: Tilly Böbe

dressierte Hühner.

Entkleidungs-Szene

In der Luft. Frl. Zoe,

u. die übrige Kunstkräfte.

Mexiko. Orig. Ausst.-

Pantomime.

Casino-Theater

Lothring. Str. 37. Tägl. 7 1/2 u.

Umherberühmt bis 27. März:

Hamsterjagd.

Ostersonntag zum ersten Male:

Annas Traum.

Auffspiel von Adolf Kitzinger.

Sonntag 4 Uhr: Sinfonie.

Apollo

Friedrichstr. 218. 7 1/2

Der Flieger

von Tsingtau

sowie die verblüffenden

Varieté-Attraktionen.

Theaterkasse ab 10 U.

ununterbr. geöffnet.

NATIONAL-THEATER.

Größter Lacherfolg! Die ist richtig!

Sonntag 3 1/2 Uhr: Studentenleben.

Feiertage: Die ist richtig! Vorverk. ab heute.

Rose-Theater.

7 1/2 Uhr:

Das Glück im Winter.

Busch

Tägl. 7 1/2, Stg. 3 1/2, u. 7 1/2, U.

Das medizinische Rätsel.

Schlangentänze - Feuer-

spendende Menschen - Die

schöne Creolin - Karl

Reinisch - 2 Dubakis -

Rappos parod. Neuheiten

usw.

Zum Schluss:

Mondfahrt.

Berliner Konzerthaus

Mauerstraße 62. Zimmerstraße 90/91.

Heute:

Großes Konzert

des Berliner Konzerthaus-Orchesters.

Frontflieger einst und jetzt.

Von F. Hausen.

Wenn je eine Waffe aus kleinen Anfängen heraus bis zur vollen technischen Durchbildung im Laufe dieses Weltkrieges ent- wickelt worden konnte, so gilt dieses ganz besonders von der Flieger- waffe. Nicht nur in ihrer rein technischen ständigen Umarbeitung als Luftfahrzeug, nicht nur in der fortschreitenden Neuausrüstung mit Schutzmitteln, sondern ganz besonders in der Heranziehung des Flugwesens zu den verschiedensten Betätigungen haben sich ständig Neuerungen gezeigt, die in keiner Weise mehr dem entsprechen, was man sich zu Beginn des Krieges von der Mitbenutzung des Flugwesens zu den Kriegswaffen vorgestellt hatte. Einst- mals — es klingt so fern und liegt doch nur wenige Jahre zurück — glaubte man das Flugzeug in erster Linie nur für den Beobachtungsdienst verwenden zu können, eine Erleichterung für die Kavalleriewaffe, die in früheren Kriegen in erster Linie die Aufklärungstätigkeit zu übernehmen hatte. Und doch, was ist heute daraus geworden! Eine Vielgestaltigkeit und Spezialisierung sondergleichen hat gerade die Flugwaffe erfahren. Wissen wir doch heute, daß Flugzeuge je für ihre einzelnen Zwecke auch dem- entprechende besondere technische Ausgestaltung erfahren, daß sie sowohl als Land- wie auch als Seeflugzeuge in ihrer Konstruktion und Bewaffnung ganz besondere Eigenheiten aufweisen, die sie erst so recht zu Photographier-, Einschleß-, Fernaufklärungs-, Jagd-, Infanterie-, Schläger-, Bombenflieger, und was dergleichen mehr sind, befähigen.

In der rein äußerlichen Gestaltung der Flugzeuge ist die ein- malige Laube vollständig aus der Reihe der Kriegesflugzeuge ver- schwunden; auch der zu Anfang erfolgreiche Fokker-Eindecker ist wegen seiner technischen Mängel schon seit langem an der Front nicht mehr zu sehen. Sowohl für den Arbeitsflieger, als auch für den Jagdflieger ist der Zweidecker als das entwicklungsreichste und zuverlässigste System im Verlauf dieses Krieges ausprobiert worden; Neuerungen in Gestalt von Dreideckern, wie die von gegnerischer Seite und auch von uns seit kurzem benutzt werden, befinden sich noch im Versuchsstadium, während das gegnerischerseits vereinzelt benutzte System des Vierdeckers wohl kaum Aussicht hat, allgemein eingeführt zu werden. Rahmgebend für die Einföhrung neuerer Typen ist und bleibt für uns nicht nur die gesteigerte Schnelligkeit und Steigfähigkeit der Maschine, sondern weit noch mehr deren Betriebssicherheit; es ist ja auch in den Jostkreisen be- kannt, daß die Unfälle des Gegners durch das ungenügende Betonen gerade dieses letzteren Umstandes bedeutend zahlreicher sind als bei uns. Die Anforderungen unserer militärischen Verhältnisse und Ab- nahmelohnmandos an die neuen Maschinen werden gerade nach dieser Richtung hin ganz besonders betont; und die Erfahrungen der letzten Jahre lassen erkennen, daß man nicht nur mit einer sorgfältigsten Durchprüfung der neuen Typen vor ihrer Einföhrung, sondern auch mit der ständigen Beobachtung auf Bewöhrung und Betriebssicherheit während der längeren Benutzung durchaus por- sichtig ist.

Während zu Beginn des Krieges Flugzeuge von 100 PS mit einer Stundengeschwindigkeit von 80—100 Kilometer als die leistungsfähigsten für die Front angesehen wurden, sind heute Stunden- geschwindigkeiten von 180—200 Kilometer und mehr die Regel; dementsprechend ist auch die Stärke der Motorenkraft inzwischen ge- steigert worden. Aus den Dreistelligen ist heute die „einstellige“ Maschine geworden, die eine Steigfähigkeit und Beschleunigkeit an- weist, wie sie für den Jagdflieger als Vorbedingung zum Erfolg notwendig ist. Für die Arbeitsmaschine benutzen wir heute fast durchgängig „zweistellige“ Flugzeuge mit geschlossenem Rumpf und haben dabei die zuverlässige Beobachtung gemacht, daß auch der Gegner immer mehr zu unserem System übergegangen ist und seine „Gitterflümpfe“ aus dem Frontgebiet nach und nach sogar wie ver- schwunden ist.

Die „Veteranen“ unserer Frontflieger erzählen vielfach noch Geschichten, die fast wie Märchen klingen. Zu Beginn des Krieges sollen die gegnerischen Flugzeuge aneinander vorübergeflogen sein, ohne sich gegenseitig ein Leid anzutun; ja vereinzelte Fälle soll es sogar gegeben haben, wobei sich die Insassen der gegnerischen Flug- zeuge freundlich zuwinkten, während sie nach den entgegengesetzten Richtungen zur Durchführung ihrer Aufklärungsaufgaben davon- flogen. Aus dem einstigen Pistolengewehr, das durch sein unsicheres Ziel den Gegner wohl kaum einen Treffer beibrachte, ist man gar bald zum Maschinengewehr übergegangen. Und dieses wieder hat erst seine wirkliche Kriegseignetheit im Flugzeug erwiesen, seitdem es fast eingebaut werden konnte oder, wie der Vollmund sagt, mit demselben „durch den Propeller geschossen“ werden konnte; in Wirklichkeit ist das Maschinengewehr mit dem Rotor ge- koppelt und ermöglicht ein Auslösen des Schusses nur dann, wenn

die Schußrichtung von dem in 1400 Touren herumwirbelnden Pro- peller frei ist. Daß es Flugzeuge mit drei und vier Maschinen- gewehren gibt, ist bei den großen Bombenmaschinen eine selbstver- ständliche Erscheinung; ja, neuerdings sollen vereinzelt auch klein- kalibrige Maschinengewehre im Flugzeug zur Bekämpfung des Gegners aufgetreten sein. Und wie die Schußwaffe, hat auch die Munitions- ausstattung eine für die Flugzeuge und ihre verschiedenartige Be- stimmung besondere Ausgestaltung erfahren. Um nur ein Beispiel anzuföhren, sei an die Verdröpfung der Fesselkassone erinnert, die nur mit den Geschossen möglich ist, welche eine sofortige Entzündung des Gases mit sich bringen.

Ein ganz besonderes Gewicht ist auf die Verdröpfung vom Flugzeug aus zu den Erdbeobachtungsstellen gelegt worden. An- fangs suchte man dieses durch Abwerfen verschiedenfarbiger Signal- kassonen vom Flugzeug aus zu erreichen. Eine Zeitlang war auch das System der Morsepfeifen benutzt worden, die durch Ton oder sichtbare Rauchwolken kurze Verdröpfungssignale nach unten gaben. Alle diese Hilfsmittel sind durch die Funkentelegraphie abgelöst worden, die im Flugzeug in voller Sicherheit von der Erdbeobach- tung aufgenommen werden kann, selbst wenn der Gegner durch seine Störungsstationen unter Benutzung des Starstrom das Auffangen der Signale zu beeinträchtigen sucht. Und nicht nur als Geber von von solchen funktentelegraphischen Meldungen, sondern auch als Hörer kann heute der Flugzeugbeobachter wirken.

Mit der technischen Vervollständigung des Flugzeuges und der Aus- gestaltung in seiner verschiedenartigen Arbeitsweise ist begreiflicher- weise auch die Ausbildung der Flieger und Beobachter eine ganz andere geworden, wie zu Anfang des Krieges; heute handelt es sich nicht nur um die Sportfreude des fliegerischen Könnens, die einst der Betätigung des Frontfliegers als Vorbedingung galt, son- dern einer vielseitigen und speziellen Durchbildung jedes einzelnen nach den verschiedensten Richtungen hin bedarf es, um einen Flieger und Beobachter der heutigen Entwicklung entsprechend erst so recht frontfähig zu machen. Unsere Erfolge haben immer aufs neue erkennen lassen, daß wir gerade mit dieser besonders sorg- fältigen Durchbildung und Erprobung vor der Fronttätigkeit eines jungen Angehörigen der Flugwaffe das Rechte getroffen haben, gegenüber der vom Gegner selbst zugegebenen vielfach oberflächlichen und kurzen Ausbildung seiner eigenen Flieger. Im letzten Grade ist nicht nur die technische Vervollständigung des Flugzeuges und die be- sonders durchgreifende Vorbildung seiner Führer und Beobachter ausschlaggebend für den Erfolg des Ganzen, sondern die moralische Ueberzeugung und das Pflichtgefühl, das einen jeden der Unsrigen mit besonderer Eindringlichkeit immer aufs neue zur Erfüllung der ihm gestellten bedeutenden Aufgaben anspornt.

Arbeiter-Hochschule: Volkshochschulen.

Es ist uns ein Bedürfnis, auf die mannigfachen Bestrebungen des Vereins „Arbeiter-Hochschule“ für die Verbreitung und Ver- tieferung der Bildung des Volkes durch wissenschaftliche wie künstle- rische Vorträge hinzuweisen. Dazu gehören vor allem auch die Konzerte. Wie tief man von der Tendenz: für das Volk vom Westen das Beste durchzuführen zu sein scheint, bewies mir ein Sommerkonzert des „Kriegsstadt-Trios“ in der Aula des Doroboenhädtischen Gymnasiums. Der Vortragszettel wies kleinere und größere Instrumentalwerke von klassischer wie moderner Prägung auf. Neben Haydn, Beethoven, Schubert, Schu- mann, um nur einen der bedeutendsten Komponisten unserer Zeit zu nennen: Max Bruch, dessen zwar schwieriges, aber äußerst dankbares Violinconcert in G-moll mit dem reizvollen Vorspiel, dem empfindungsgefüllten Adagio und luxuriösen Finale man zu hören bekam. Es ist ein Genuß, dem temperamentvollen Musikern dieses jungen symphonischen Quartetts: Georg Kuletski: (Geige), Walter Schulz-Daher (Violine), (Viola) und Julius Dabke zu lauschen. Im Zusammen- wie im Einzelnen offen- barte sich allenthalben eine meisterliche Beherrschung des In- strumentes und volles Durchdringen der Tonsubstanzen, womit ja die beste Gewähr für echt künstlerische Wiedergabe geboten wird.

Die Schädlichkeit der Sauerstoffwaschmittel.

In neuester Zeit haben zur Erleichterung der Wäschereiarbeit Waschpulver große Verbreitung gefunden, die außer Eisenpulver und Soda Substanzen enthalten, welche bei ihrer Anwendung beim Waschen leicht Sauerstoff abgeben. Da der beim Waschen ent- stehende Sauerstoff hervorragend bleichend auf die Faser wirkt, wird damit eine blendend weiße Wäsche erzielt und die besonders in Großstädten so schwierig ausführbare und auch sonst sehr zeit- raubende Faserbleiche erspart. Die von maßgebenden Stellen bis vor kurzem über diese Wasch- mittel abgegebenen Urteile lauteten günstig und ihrer Ausbreitung

stand daher nichts im Wege. Diese Urteile gründeten sich auf Ver- suche, bei denen man, wie meist üblich, die Sauerstoffmittel in ver- schiedener Weise oder stets auf reine Wäsche für die Einwirkung brachte. Neuere Versuche an schmutziger Wäsche ergaben vielfach starke Beschädigungen.

Jetzt ist es durch ausgedehntere Untersuchungen Professor Heer- manns gelungen, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Es hat sich herausgestellt, daß der an der Faser haftende Schmutz als Sauerstoff- überträger wirkt, daß dadurch die beschmutzten Fasern von dem aktiven Sauerstoff wesentlich stärker angegriffen werden als reine Fasern und daß sich auch verschiedene Schmutzpartikel in dieser Beziehung verhalten. Insbesondere wirken in dieser Beziehung die im Schmutz enthaltenen Salze gewisser Metalle als so starke Sauer- stoffüberträger, daß eine sofortige Zerstörung der mit ihnen be- hafteten Stellen beim Waschen mit den Sauerstoffmitteln eintritt. Geradezu überaus wirksam wirken in dieser Beziehung Spuren von Kupferkatalysator. Es wurde von Professor Heermann, wie dieser in der „Chemikerzeitung“ mitteilt, festgestellt, daß die mit einem Tropfen einer Lösung von 1 Gramm Kupferkatalysator auf 50 000 Teile Wasser befeuchteten Stellen von Baumwolle- und insbesondere von Leinen- geweben beim Erwärmen auf 80 Grad in einer Prozentigen Ver- vorauflösung schon nach einigen Stunden auffielen und auf diese Weise Löcher in dem Feugstück entstanden. Insbesondere wirkt Eisen und Kupfer zusammen sehr heftig, wogegen Eisen allein nicht wirksam ist.

Da so geringe Mengen von Metallsalzen durch Verdröpfung der Wäsche mit Metallen, die meist durch Angriff der Ammoniakdämpfe an ihrer Oberfläche Spuren von Metallsalzen enthalten, leicht in die Wäsche hineingelangen, sind die unserer Wäsche beim Waschen mit diesen Waschemitteln drohenden Gefahren sehr groß. Es dürfte sich daraus auch in vielen Fällen die auffallende Erscheinung erklären, daß manchmal die in Waschanstalten gegebene Wäsche nach der Rei- nigung auffallend viele kleine Löcher aufweist, die man in der Wirkung von festen Chloralkaliflösungen sucht. Solche Chloralkaliflösungen vermögen zwar die Wäsche nach längerem Gebrauch zu schädigen, können aber ein so plötzliches Ausfallen von Stoffstücken bis zur Beschädigung nicht verursachen. Es möge aber damit dem Chloralkali nicht das Wort geredet werden, denn die Wirkung der Metallsalze ist, wie Heermann zufügt, ähnlich bei Anwendung des Chloralkalis wie bei dem der Superoxyde. Es wird daher von dem genannten Forscher in der gegenwärtigen Zeit, in der es unbedingt notwendig ist, mit allen Halberstoffen im höchsten Maße sparsam umzugehen, vor der Anwendung dieser Waschemittel und der diese enthaltenden Waschpulver eindringlichst gewarnt.

Notizen.

— Aus der Welt des Films. Täglich erfreuen sich Tausende der Wunderwelt des Films. Aber wie wenige wissen da- von, wie sie zustande kommt, wie lange daran gearbeitet ist, bis diese bewundernswürdige technische nicht immer ästhetisch und kulturell einwandfreie Leistung möglich wurde. Herr Dr. Wehner, der in der Urania dieses Thema behandelt und Donnerstag darauf zurück- kehrte, hat sich den Daul wieder verdient, daß er genaueren Einblick in die Geschichte und Technik des Films gewährte. Er erklärte, wie überhaupt der Film erst möglich wird durch die Fähigkeit unseres Sehorgans, Lichtindrücke 1/5 Sekunde festzuhalten, so daß die ge- trennten Einzelbilder zum Eindruck der Bewegung versammelt werden. Die Vorkläufer des Films (Lebensrad, Wandertrommel, der Taschen- photograph) führte er im Rodel vor. Die Wichtigkeit der Projektion wurde deutlich. Schritt für Schritt wurde dann die Photographie durch die Reihenabnahmen die photographische Filme, die Erfindung des Negativpapiers reif für das Aufnahmeverfahren, das 14 Aufnahmen in der Sekunde verlangt. Die Methoden, die das Band rufweise bewegen und die Beleuchtung durch die Blende unterbrechen, wurden anschaulich vorgeführt. Die Wiedergabe ist nur die Umkehrung der Aufnahme. Die Kunst des Bildauschnittes, die hohen Ansprüche, die an einen Operateur gestellt werden, wurden beklärend betont. Und dann kam das Reizvollste: die Vorföhrung der Filmdarstellung in Atelier — durch den Film, das Leben und Treiben auf der Film- bühne. Die selbstbewundernden Filmitricks (die zu langsame oder zu schnelle Bewegung, die Ueberblendung zur Herstellung der Illusionen) wurden vor dem Film erläutert. Der Film muß — so schloß der Vortragende — den Wackel der Minderwertigkeit überwinden und zu einem wahren Kulturfaktor werden durch die Mischung eines kri- tischen Subtilitöts.

— Vorträge. Ueber „Die Geburt des neuen Kunstideals“ spricht Sonnabend 8 Uhr Dr. phil. E. Gohn- Wiener im Bürgeraal des Rathauses für die Humboldt-Akademie Freie Hochschule. — In der Berliner Sezession (Kurfürstendamm 23) spricht am 21. 23. März und 4. April Dr. E. Gurchard über die Kunst der Geisteskranken und geistekranke Künstler.

Töchter der Hekuba.

Ein Roman aus unserer Zeit von Clara Siebig.

Als Hedwig Bertholdi durch die Felder nach Hause ging, war ihr lange nicht mehr so schwer zumut wie auf dem Hin- weg. Die herbstlichen Felder dufteten ihr nicht mehr nach Sterben, sie dufteten nach Leben. Ruhete ihr Herz denn stürzen? Ruhete sie denn alle hingehen wie nach chernem Gefeh? Es starben die einen, die anderen wurden geboren — tagtäglich neue. Sie dachte an die zwei kleinen Knaben, an ihres Rudolf und an der Emilie Kind. Und ihr Herz, der würde fliegen und siegen und glücklich landen! Jetzt glaubte sie auf einmal ganz fest daran.

Zu Hause fand sie Annemarie glückselig; die hatte sich ihren Knaben geben lassen und hielt ihn an der Brust. Sie sang ihn ein, mit ihrer selbst bei diesem leisen Summen vollen und löhnenden Sittme. Es war das alte Soldaten- lied:

„Kusleier sein lust'ge Bröder,
haben guten Mut — — —
fidero, fidero, fideraffalla.“

„Großmutter,“ rief sie lachend, als Frau Bertholdi zu ihr trat, „Großmutter, sieben Söhne möcht' ich haben. Lauter schöne, gesunde, muntere Jungen, sieben Söhne für den Kaiser — was meinst du dazu?“

Es war gut, daß Kinder geboren wurden. Wo sollte sonst wohl Erjay herkommen für die vielen Leben, die Deutsch- land verlieren mußte? An den Baum fast jeder Familie griff der Krieg mit seiner Faust und riß Blätter ab. Eine unendliche Vangigkeit lastete auf der Welt. Dazu der graue herbstliche Himmel, der nur um Mittag Sonne scheinen ließ.

In den Stuben keine mollige Wärme. Wenn jetzt schon mit Feuerung gespart werden sollte, wie würde es dann erst im Winter werden, wenn der Frost knackte? Es wollte keine rechte Zubersticht mehr aufkommen und auch kein Vertrauen zu denen, die zu regieren hatten.

Die Kartoffelernte war schlecht gewesen, der nasse Novem- ber hatte auch diese Hoffnung zerstört. Die Kartoffeln, die nicht schon beim Ausbuddeln ranke Stellen zeigten, faulten im Keller. Wenn man nun nicht Kartoffeln genug hatte, was sollte man dann essen?!

Die Dombrowski hatte beim Kartoffelausmachen ge- holfen; ungern zwar hatte sie sich zu der Arbeit angefehlt, aber die Sorge um tägliche Brot hatte sie dazu getrieben. Die Kinder schlangen wie die jungen Wölfe, sie selber hatte auch immer mehr Appetit, als Vorrat im Schrank war. Nun ruhten Spaten und Hacke wieder; sie hatte das alte Arbeitsgerät ihres Mannes mitgebracht in die neue Wohnung, und nun fiel es ihr ein, sie könnte es ja machen wie der Stanislaus. Straßenarbeiter, das war noch nicht das Schlechteste, der Wochenlohn war jetzt doppelt so hoch, und wenn mal etwas zu kriegen war, konnte man es sich doch wenigstens kaufen. Und besser war's immerhin als in der Munitionsfabrik, man hatte wenigstens gute Luft, den Himmel frei über sich, und man sah, wie die Hügel vorbeisauften.

Unter den Sachen ihres Mannes kramte sie seine Mühe vor; wenn sie denn nicht Schaffneten spielen sollte, eine Dienstmühe wenigstens hatte sie doch auch. Sie probierte vorm Spiegel; wenn sie die so aufs eine Ohr schob, sah sie noch immer zum Verliebten aus. Ihr Spiegelbild lachte sie an.

Es waren nicht genug Hände da, um alle Arbeit zu be- wältigen, überall fehlten Kräfte, besonders im Bahnbetrieb. Die jüngeren Beamten waren sämtlich eingezogen, was vor einem halben Jahr für unablösblich gegolten hatte, mußte jetzt auch heraus; wer nur eine Plinte schleppen konnte und einen Tornister auf dem Buckel. Reklamationen wurden nicht mehr berücksichtigt. Nur ein paar alte Knacker waren noch da, aber die waren langsam und griesgrämig; ihre Söhne im Feld, zum Teil tot, verwundet — und zu essen hatte man auch nicht satt.

Als die Dombrowski sich meldete zur Arbeit auf der Straße, erhellte sich das Gesicht des Inspektors: eine stramme Person. Zu anderen Zeiten hätte er sie wohl in die bräun- liche Wange gekniffen, jetzt hatte er nur ein zufriedenes Kopf- nicken.

Sie wurde einem Trupp von Frauen zugeleitet, die ein- selbster Weichensteller beaufsichtigte. Der war ein alter Be- kannter ihres Mannes, fragte sie gleich nach Dombrowski. Puh, das fing schlecht an! Es fuhr ihr ordentlich in die Knochen. War es nicht schrecklich? Nun wollte sie vor den Gedanken stehen, und nun waren die gleich wieder hinter ihr her. Ob sie wohl jemals Ruhe vor denen kriegte? Sie lachte, als der Mann sie fragte; oh, es ging Dombrowski ganz gut.

Wo war er denn? Ja, wenn sie das wüßte! Schreiben durften sie es ja nicht, die armen Kerle. Sie lag sich heraus. Aber den ganzen Tag war sie verstimmt deswegen: kam ihr der Dombrowski schon wieder in die Quere!

Sonst wäre es ganz nett gewesen und nach ihrem Ge- fallen. Ueb'arbeiten brauchte man sich gerade nicht. Alle paar Augenblicke kam ein Zug. Dann piff der Kuffeher, der aufzuwachen und auf die Signale zu achten hatte. Dann hieß es: schnell auf den Nebengleise. Da stand man dem, die Hände auf den Stiel der Hacke geföhrt, das Atm darauf- gelegt, und sah mit offenem Mund dem vorbeirasenden Zuge nach. Was da alles vorbeijagte: Truppen, Kanonen, Pferde, Geschütze aller Art, Flugapparate, Maschinen, Fässer, Bretter, Kupfer, Eisen, Schienen, ganze Gerüste, Kartoffeln, Stroß, Heu — alles zur Front; Kohlen und Kohlröhren — Kohlröhren für hier. Da lernte man nun essen. Kohlröhren, Kohlröhren, Kohlröhren. Kartoffeln waren zu knapp. Die übrigen Weiber, die mit der Dombrowski auf der Straße arbeiteten, beklagten sich oft darüber; aber Winka lachte; das foht sie eigentlich am wenigsten an, wenn sie nicht weiter zu beklagen hätte!

Ein paar polnische Mädchen von der Grenze waren unter den Arbeiterinnen, die sagten, sie seien so weit hergekommen, um viel zu verdienen, hätten sie aber gemüht, wie hungrig es hier sei, kein Mensch hätte sie hergebracht. Mit der Stasia und der Kasia schloß Winka bald Freundschaft, und nun erfuhr sie, nicht der Verdacht war's, der die beiden hergelodet: zwei preussische Soldaten waren es, die einquartiert gelegen hatten in ihres Vaters Bauernhaus. „Waren sehr schöne Soldat, liebe Soldat!“ sagte die schwarze Kasia, und die Augen der noch schwärzeren Stasia glänzten. Die hofften sie nun hier wiederzufinden; „wenn sich Krieg zu End ist.“ Ihre Hoffnung hinderte sie aber nicht, auch nach anderen Soldaten zu sehen. Und Winka sah mit.

Wozu nützte das, sich Vorwürfe zu machen und den Kopf hängen zu lassen?! Sie begriff sich jetzt manchmal selber nicht, warum sie sich einmal so hatte schrecken lassen. Ach, der Stanislaus würde schon wieder gut werden, wenn er wieder- kam! Wer weiß, ob er wiederkam? An diesen Zweifel hängte sich eine Hoffnung; eine ganz leise, deren sie sich selber nicht recht bewußt war. Es war ihr nur so, als wäre es vielleicht besser, er käme nicht; für sie und für ihn. Manchmal preßte es ihr freisch ein Tröndchen aus, wenn sie dachte: „Du siehst ihn nicht mehr.“ Aber nur manchmal.

(Fort. folgt.)

Verein zur Abwehr des Antisemitismus

Die einmütige begeisterte Eingabe, mit der ganz Deutschland in den ihm auferzwungenen Krieg trat, hatte die Hoffnung erweckt, daß es für immer vorbei sei mit der Verwertung der einzelnen Volksteile nach Glauben und Abstammung; hatte diese doch dem deutschen Namen im Ausland unendlich geschadet, im Inneren unendliche Verbitte- rung geschaffen, die Gegenläge verdrängt. Diese hochgemute Auffassung, die eine Beendigung unferer Arbeit in naher Zeit ins Auge fassen zu können glaubte, hat sich nicht verwirklicht. Schon wieder hat ein neuer antisemitischer Feldzug begonnen; alle Anzeichen lassen erkennen, daß er nach Be- endigung des Krieges in schärfster Form fortgesetzt werden soll; umfangreiche Vorbereitungen sind dazu getroffen, gewaltige Geldmittel dafür ge-

sammelt. Unter Verleugnung der Tatsache, daß leider mitten im schweren Kampf Haß und Wut in allen Kreisen des deutschen Volkes Platz gegriffen haben, sollen Verleugungen einzelner jüdischer Volksgenossen verallgemeinert und zur Grundlage eines Kampfes gegen die deut- schen Juden gemacht werden; gegen unsere jüdischen Mitbürger, die im Kriege genau so ihre Pflicht getan haben, wie die anderer Konfessionen, die auf zahllosen Schlachtfeldern geblutet, die tausende ihrer Söhne dem Vaterlande zum Opfer gebracht haben.

Die Absicht der Judenfeinde zielt aber tiefer. Sie wollen den Judenhaß als Mittel benutzen, um die stark gefährdete unbedingte Vormacht- stellung einer kleinen Rasse noch einmal gegen die

doch nicht aufzuhaltende Neuordnung der inneren Verhältnisse Deutschlands zu befechtigen.

Demgegenüber ist es Pflicht aller waterländisch Gesinnten, den Ansturm der rücksichtslichen Par- teien zu bekämpfen. Das Vaterland bedarf bei seinem Wiederaufbau der Kräfte eines jeden, der sich treuhaft zu ihm bekennt, unbeschadet seines Glaubens und seiner Abstammung. Es gilt, die in ihrem tiefsten Grunde unsittlichen Ideen des Antisemitismus niederzuerstern. Alle, die eine freie und friedliche Zukunft des deutschen Volkes erstreben — Christen wie Juden — rufen wir auf zu diesem hoffentlich letzten Kampf um die wahrhafte Gleichberechtigung aller Deutschen ohne Unterschied des Glaubens.

Die Höhe des Beitrags ist sachgemäß in das Versehen der Mitglieder gestellt. Der Durch- schnittsbeitrag betrug bisher M. 3 bis M. 6, doch hat ein großer Teil unserer Mitglieder in den letzten Jahren aus freien Stücken diesen Beitrag erhöht. Die geeigneten Organisationen haben ihre Beiträge durch offiziellen Beschluß ihrer Generalversammlungen verdoppelt und verdreifacht. Durch Zahlung eines Beitrags von M. 300 kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden. Auch einmalige größere Spenden ohne fortlaufende Verpflichtung sind erwünscht. Mit- gliedsanmeldungen und Beiträge bitten wir zu len- den an die Adresse unseres Bureaus in Berlin W 35, Postfach 7 (Postfachkonto 9506) bzw. Frank- furt a. M., Feldbergstr. 24 (Postfachkonto 4936).

Der Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus

Vorstand: Bergat Gotheim, M. d. R., 1. Vorsitzender. Geh. Reg.-Rat Prof. Wilhelm Foerster, Stellv. Vorsitzender. Geh. Justizrat Landgerichtsdirektor Rangow, M. d. R., Schatzmeister. Justizrat Dr. Bollert, M. d. R., Rechtsanwalt Dr. Baerwald, Frankfurt a. M. Justizrat Dr. Gehre, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Bankier W. S. Warburg, Hamburg. Dr. A. Südekum, M. d. R., Zehlendorf bei Berlin.

Verkäufe

Stanzmaschinen, Nüssen, Rader, Netz, Klapp-, Plan- und Weichschneide, Pelzmaschinen, Ferner: Herren - Gehpelze, Wogen-, Kesselpelze, bekannt billig. — Damenkostüme, Herren-Garderobe sowie in Lombard ge- wessene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Taschen sehr billig im Verkauf, Moritzplatz 55a, 1839*

Wollwaren. Wollen Sie Wollwaren noch billig kaufen, müssen Sie in den Plauen Bazar kaufen. Kaiser-Wilhelm- Straße 16, beim Alexander- platz. 259*

Wollgarnituren aller Art legt zu herabgesetzten Preisen! Neue Herrenanzüge, Über- weite, Silberfasern, Ein- seilungsgeschäften! Weißhaus, Berlinerstraße 7. 1839*

Goldringe 50, 45, 40, 35, über Verleugnung (eigenes Patent), Klappschloß, Pie- reren. Alle Reparaturen an Rufen- und Ringwaren. Nordmader Weidlich, Brunnen- straße 36. (Firma achten!) 1839*

Verbe-Rände wird am wis- samsten bekämpft durch Dr. Weibers „Fäulstoff“, Dose 5,-. Man. Zu beziehen durch jede Apotheke oder gegen Vor- einzahlung des Betrages von der Chemischen Fabrik Dr. Weibers u. Co., Fürsten- straße 18. Telefon: Moritz- platz 3977. 1768*

Rohstoffe aus schönen Stoffen, schwarz, blau, grau, braun, auch beste Farben, 150, 175, Röde, Wolle und Seide, 43, 69, 89, 109, 125, 145, 165, 185, 205, 225, 245, 265, 285, 305, 325, 345, 365, 385, 405, 425, 445, 465, 485, 505, 525, 545, 565, 585, 605, 625, 645, 665, 685, 705, 725, 745, 765, 785, 805, 825, 845, 865, 885, 905, 925, 945, 965, 985, 1005, 1025, 1045, 1065, 1085, 1105, 1125, 1145, 1165, 1185, 1205, 1225, 1245, 1265, 1285, 1305, 1325, 1345, 1365, 1385, 1405, 1425, 1445, 1465, 1485, 1505, 1525, 1545, 1565, 1585, 1605, 1625, 1645, 1665, 1685, 1705, 1725, 1745, 1765, 1785, 1805, 1825, 1845, 1865, 1885, 1905, 1925, 1945, 1965, 1985, 2005, 2025, 2045, 2065, 2085, 2105, 2125, 2145, 2165, 2185, 2205, 2225, 2245, 2265, 2285, 2305, 2325, 2345, 2365, 2385, 2405, 2425, 2445, 2465, 2485, 2505, 2525, 2545, 2565, 2585, 2605, 2625, 2645, 2665, 2685, 2705, 2725, 2745, 2765, 2785, 2805, 2825, 2845, 2865, 2885, 2905, 2925, 2945, 2965, 2985, 3005, 3025, 3045, 3065, 3085, 3105, 3125, 3145, 3165, 3185, 3205, 3225, 3245, 3265, 3285, 3305, 3325, 3345, 3365, 3385, 3405, 3425, 3445, 3465, 3485, 3505, 3525, 3545, 3565, 3585, 3605, 3625, 3645, 3665, 3685, 3705, 3725, 3745, 3765, 3785, 3805, 3825, 3845, 3865, 3885, 3905, 3925, 3945, 3965, 3985, 4005, 4025, 4045, 4065, 4085, 4105, 4125, 4145, 4165, 4185, 4205, 4225, 4245, 4265, 4285, 4305, 4325, 4345, 4365, 4385, 4405, 4425, 4445, 4465, 4485, 4505, 4525, 4545, 4565, 4585, 4605, 4625, 4645, 4665, 4685, 4705, 4725, 4745, 4765, 4785, 4805, 4825, 4845, 4865, 4885, 4905, 4925, 4945, 4965, 4985, 5005, 5025, 5045, 5065, 5085, 5105, 5125, 5145, 5165, 5185, 5205, 5225, 5245, 5265, 5285, 5305, 5325, 5345, 5365, 5385, 5405, 5425, 5445, 5465, 5485, 5505, 5525, 5545, 5565, 5585, 5605, 5625, 5645, 5665, 5685, 5705, 5725, 5745, 5765, 5785, 5805, 5825, 5845, 5865, 5885, 5905, 5925, 5945, 5965, 5985, 6005, 6025, 6045, 6065, 6085, 6105, 6125, 6145, 6165, 6185, 6205, 6225, 6245, 6265, 6285, 6305, 6325, 6345, 6365, 6385, 6405, 6425, 6445, 6465, 6485, 6505, 6525, 6545, 6565, 6585, 6605, 6625, 6645, 6665, 6685, 6705, 6725, 6745, 6765, 6785, 6805, 6825, 6845, 6865, 6885, 6905, 6925, 6945, 6965, 6985, 7005, 7025, 7045, 7065, 7085, 7105, 7125, 7145, 7165, 7185, 7205, 7225, 7245, 7265, 7285, 7305, 7325, 7345, 7365, 7385, 7405, 7425, 7445, 7465, 7485, 7505, 7525, 7545, 7565, 7585, 7605, 7625, 7645, 7665, 7685, 7705, 7725, 7745, 7765, 7785, 7805, 7825, 7845, 7865, 7885, 7905, 7925, 7945, 7965, 7985, 8005, 8025, 8045, 8065, 8085, 8105, 8125, 8145, 8165, 8185, 8205, 8225, 8245, 8265, 8285, 8305, 8325, 8345, 8365, 8385, 8405, 8425, 8445, 8465, 8485, 8505, 8525, 8545, 8565, 8585, 8605, 8625, 8645, 8665, 8685, 8705, 8725, 8745, 8765, 8785, 8805, 8825, 8845, 8865, 8885, 8905, 8925, 8945, 8965, 8985, 9005, 9025, 9045, 9065, 9085, 9105, 9125, 9145, 9165, 9185, 9205, 9225, 9245, 9265, 9285, 9305, 9325, 9345, 9365, 9385, 9405, 9425, 9445, 9465, 9485, 9505, 9525, 9545, 9565, 9585, 9605, 9625, 9645, 9665, 9685, 9705, 9725, 9745, 9765, 9785, 9805, 9825, 9845, 9865, 9885, 9905, 9925, 9945, 9965, 9985, 10005, 10025, 10045, 10065, 10085, 10105, 10125, 10145, 10165, 10185, 10205, 10225, 10245, 10265, 10285, 10305, 10325, 10345, 10365, 10385, 10405, 10425, 10445, 10465, 10485, 10505, 10525, 10545, 10565, 10585, 10605, 10625, 10645, 10665, 10685, 10705, 10725, 10745, 10765, 10785, 10805, 10825, 10845, 10865, 10885, 10905, 10925, 10945, 10965, 10985, 11005, 11025, 11045, 11065, 11085, 11105, 11125, 11145, 11165, 11185, 11205, 11225, 11245, 11265, 11285, 11305, 11325, 11345, 11365, 11385, 11405, 11425, 11445, 11465, 11485, 11505, 11525, 11545, 11565, 11585, 11605, 11625, 11645, 11665, 11685, 11705, 11725, 11745, 11765, 11785, 11805, 11825, 11845, 11865, 11885, 11905, 11925, 11945, 11965, 11985, 12005, 12025, 12045, 12065, 12085, 12105, 12125, 12145, 12165, 12185, 12205, 12225, 12245, 12265, 12285, 12305, 12325, 12345, 12365, 12385, 12405, 12425, 12445, 12465, 12485, 12505, 12525, 12545, 12565, 12585, 12605, 12625, 12645, 12665, 12685, 12705, 12725, 12745, 12765, 12785, 12805, 12825, 12845, 12865, 12885, 12905, 12925, 12945, 12965, 12985, 13005, 13025, 13045, 13065, 13085, 13105, 13125, 13145, 13165, 13185, 13205, 13225, 13245, 13265, 13285, 13305, 13325, 13345, 13365, 13385, 13405, 13425, 13445, 13465, 13485, 13505, 13525, 13545, 13565, 13585, 13605, 13625, 13645, 13665, 13685, 13705, 13725, 13745, 13765, 13785, 13805, 13825, 13845, 13865, 13885, 13905, 13925, 13945, 13965, 13985, 14005, 14025, 14045, 14065, 14085, 14105, 14125, 14145, 14165, 14185, 14205, 14225, 14245, 14265, 14285, 14305, 14325, 14345, 14365, 14385, 14405, 14425, 14445, 14465, 14485, 14505, 14525, 14545, 14565, 14585, 14605, 14625, 14645, 14665, 14685, 14705, 14725, 14745, 14765, 14785, 14805, 14825, 14845, 14865, 14885, 14905, 14925, 14945, 14965, 14985, 15005, 15025, 15045, 15065, 15085, 15105, 15125, 15145, 15165, 15185, 15205, 15225, 15245, 15265, 15285, 15305, 15325, 15345, 15365, 15385, 15405, 15425, 15445, 15465, 15485, 15505, 15525, 15545, 15565, 15585, 15605, 15625, 15645, 15665, 15685, 15705, 15725, 15745, 15765, 15785, 15805, 15825, 15845, 15865, 15885, 15905, 15925, 15945, 15965, 15985, 16005, 16025, 16045, 16065, 16085, 16105, 16125, 16145, 16165, 16185, 16205, 16225, 16245, 16265, 16285, 16305, 16325, 16345, 16365, 16385, 16405, 16425, 16445, 16465, 16485, 16505, 16525, 16545, 16565, 16585, 16605, 16625, 16645, 16665, 16685, 16705, 16725, 16745, 16765, 16785, 16805, 16825, 16845, 16865, 16885, 16905, 16925, 16945, 16965, 16985, 17005, 17025, 17045, 17065, 17085, 17105, 17125, 17145, 17165, 17185, 17205, 17225, 17245, 17265, 17285, 17305, 17325, 17345, 17365, 17385, 17405, 17425, 17445, 17465, 17485, 17505, 17525, 17545, 17565, 17585, 17605, 17625, 17645, 17665, 17685, 17705, 17725, 17745, 17765, 17785, 17805, 17825, 17845, 17865, 17885, 17905, 17925, 17945, 17965, 17985, 18005, 18025, 18045, 18065, 18085, 18105, 18125, 18145, 18165, 18185, 18205, 18225, 18245, 18265, 18285, 18305, 18325, 18345, 18365, 18385, 18405, 18425, 18445, 18465, 18485, 18505, 18525, 18545, 18565, 18585, 18605, 18625, 18645, 18665, 18685, 18705, 18725, 18745, 18765, 18785, 18805, 18825, 18845, 18865, 18885, 18905, 18925, 18945, 18965, 18985, 19005, 19025, 19045, 19065, 19085, 19105, 19125, 19145, 19165, 19185, 19205, 19225, 19245, 19265, 19285, 19305, 19325, 19345, 19365, 19385, 19405, 19425, 19445, 19465, 19485, 19505, 19525, 19545, 19565, 19585, 19605, 19625, 19645, 19665, 19685, 19705, 19725, 19745, 19765, 19785, 19805, 19825, 19845, 19865, 19885, 19905, 19925, 19945, 19965, 19985, 20005, 20025, 20045, 20065, 20085, 20105, 20125, 20145, 20165, 20185, 20205, 20225, 20245, 20265, 20285, 20305, 20325, 20345, 20365, 20385, 20405, 20425, 20445, 20465, 20485, 20505, 20525, 20545, 20565, 20585, 20605, 20625, 20645, 20665, 20685, 20705, 20725, 20745, 20765, 20785, 20805, 20825, 20845, 20865, 20885, 20905, 20925, 20945, 20965, 20985, 21005, 21025, 21045, 21065, 21085, 21105, 21125, 21145, 21165, 21185, 21205, 21225, 21245, 21265, 21285, 21305, 21325, 21345, 21365, 21385, 21405, 21425, 21445, 21465, 21485, 21505, 21525, 21545, 21565, 21585, 21605, 21625, 21645, 21665, 21685, 21705, 21725, 21745, 21765, 21785, 21805, 21825, 21845, 21865, 21885, 21905, 21925, 21945, 21965, 21985, 22005, 22025, 22045, 22065, 22085, 22105, 22125, 22145, 22165, 22185, 22205, 22225, 22245, 22265, 22285, 22305, 22325, 22345, 22365, 22385, 22405, 22425, 22445, 22465, 22485, 22505, 22525, 22545, 22565, 22585, 22605, 22625, 22645, 22665, 22685, 22705, 22725, 22745, 22765, 22785, 22805, 22825, 22845, 22865, 22885, 22905, 22925, 22945, 22965, 22985, 23005, 23025, 23045, 23065, 23085, 23105, 23125, 23145, 23165, 23185, 23205, 23225, 23245, 23265, 23285, 23305, 23325, 23345, 23365, 23385, 23405, 23425, 23445, 23465, 23485, 23505, 23525, 23545, 23565, 23585, 23605, 23625, 23645, 23665, 23685, 23705, 23725, 23745, 23765, 23785, 23805, 23825, 23845, 23865, 23885, 23905, 23925, 23945, 23965, 23985, 24005, 24025, 24045, 24065, 24085, 24105, 24125, 24145, 24165, 24185, 24205, 24225, 24245, 24265, 24285, 24305, 24325, 24345, 24365, 24385, 24405, 24425, 24445, 24465, 24485, 24505, 24525, 24545, 24565, 24585, 24605, 24625, 24645, 24665, 24685, 24705, 24725, 24745, 24765, 24785, 24805, 24825, 24845, 24865, 24885, 24905, 24925, 24945, 24965, 24985, 25005, 25025, 25045, 25065, 25085, 25105, 25125, 25145, 25165, 25185, 25205, 25225, 25245, 25265, 25285, 25305, 25325, 25345, 25365, 25385, 25405, 25425, 25445, 25465, 25485, 25505, 25525, 25545, 25565, 25585, 25605, 25625, 25645, 25665, 25685, 25705, 25725, 25745, 25765, 25785, 25805, 25825, 25845, 25865, 25885, 25905, 25925, 25945, 25965, 25985, 26005, 26025, 26045, 26065, 26085, 26105, 26125, 26145, 26165, 26185, 26205, 26225, 26245, 26265, 26285, 26305, 26325, 26345, 26365, 26385, 26405, 26425, 26445, 26465, 26485, 26505, 26525, 26545, 26565, 26585, 26605, 26625, 26645, 26665, 26685, 26705, 26725, 26745, 26765, 26785, 26805, 26825, 26845, 26865, 26885, 26905, 26925, 26945, 26965, 26985, 27005, 27025, 27045, 27065, 27085, 27105, 27125, 27145, 27165, 27185, 27205, 27225, 27245, 27265, 27285, 27305, 27325, 27345, 27365, 27385, 27405, 27425, 27445, 27465, 27485, 27505, 27525, 27545, 27565, 27585, 27605, 27625, 27645, 27665, 27685, 27705, 27725, 27745, 27765, 27785, 27805, 27825, 27845, 27865, 27885, 27905, 27925, 27945, 27965, 27985, 28005, 28025, 28045, 28065, 28085, 28105, 28125, 28145, 28165, 28185, 28205, 28225, 28245, 28265, 28285, 28305, 28325, 28345, 28365, 28385, 28405, 28425, 28445, 28465, 28485, 28505, 28525, 28545, 28565, 28585, 28605, 28625, 28645, 28665, 28685, 28705, 28725, 28745, 28765, 28785, 28805, 28825, 28845, 28865, 28885, 28905, 28925, 28945, 28965, 28985, 29005, 29025, 29045, 29065, 29085, 29105, 29125, 29145, 29165, 29185, 29205, 29225, 29245, 29265, 29285, 29305, 29325, 29345, 29365, 29385, 29405, 29425, 29445, 29465, 29485, 29505, 29525, 29545, 29565, 29585, 29605, 29625, 29645, 29665, 29685, 29705, 29725, 29745, 29765, 29785, 29805, 29825, 29845, 29865, 29885, 29905, 29925, 29945, 29965, 29985, 30005, 30025, 30045, 30065, 30085, 30105, 30125, 30145, 30165, 30185, 30205, 30225, 30245, 30265, 30285, 30305, 30325, 30345, 30365, 30385, 30405, 30425, 30445, 30465, 30485, 30505, 30525, 30545, 30565, 30585, 30605, 30625, 30645, 30665, 30685, 30705, 30725, 30745, 30765, 30785, 30805, 30825, 30845, 30865, 30885, 30905, 30925, 30945, 30965, 30985, 31005, 31025, 31045, 31065, 31085, 31105, 31125, 31145, 31165, 31185, 31205, 31225, 31245, 31265, 31285, 31305, 31325, 31345, 31365, 31385, 31405, 31425, 31445, 31465, 31485, 31505, 31525, 31545, 31565, 31585, 31605, 31625, 31645, 31665, 31685, 31705, 31725, 31745, 31765, 31785, 31805, 31825, 31845, 31865, 31885, 31905, 31925,

Der Fall Daimler im Reichstag.

144. Sitzung, Mittwoch, den 20. März, nachmittags 3 Uhr.

Am Bundesratssitzung: Müller, v. Brissberg, Schiffer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betr.

Änderung des Postgesetzes,

das den Verkehr der Postämter mit den Kontoinhabern portofrei macht, ferner die Gebühr bei der Einzahlung dem Einzahler auferlegt.

Abg. Dr. Schäfer (Soz.): Das Gesetz begrüßen wir als einen Fortschritt auf dem Wege des bargeldlosen Verkehrs, wenn wir auch die Bestimmung bedauern, daß fortan der Einzahler eine Gebühr zahlen soll. Gerade die Portofreiheit der Einzahlung bildet die beste Propaganda für den bargeldlosen Verkehr.

Das Gesetz wird in zweiter und sofort auch debattiert in dritter Lesung angenommen.

Der Fall Daimler.

Es folgt der Bericht des Ausschusses über Anträge auf Erlass einer Bundesratsverordnung betr.

Überwachung der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe.

Der Ausschuss empfiehlt, den Reichstagler zu ersuchen:

1. für eine Bundesratsverordnung zu sorgen, die ihn ermächtigt, die Geschäftsbücher und andere Unterlagen der Preisberechnung aller für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe zu überwachen;
2. Preisprüfungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine einzurichten;
3. eine Zentralprüfstelle der Kriegslieferungen zu schaffen, die die Tätigkeit aller einzelnen Prüfungsstellen zu überwachen hat.

Generalmajor v. Brissberg:

Die Veranlassung zu den vorliegenden Anträgen ist die Daimler-Angelegenheit. Von der Stuttgarter Staatsanwaltschaft ist das Verfahren wegen Betruges und Kriegswunders eingeleitet worden. Das Schreiben der Firma, das die

Drohung der Betriebsbeschränkung

enthält, ist von der Staatsanwaltschaft der Oberreichsanwaltschaft eingereicht worden zur Prüfung, ob darin versuchter Landesverrat zu erblicken ist. Die Heeresverwaltung muß es sich verlangen, über die strafrechtliche Seite der Angelegenheit zu urteilen, solange das Verfahren schwebt. Bezüglich der Erklärung der Firma vom 11. März erklärt die Heeresverwaltung: Wenn dort die Drohung mit einer Einstellung des Betriebes in Abrede gestellt wird, so wehrt man sich gegen eine Anklage, die gar nicht erhoben worden ist. Der Wortlaut des den Bericht übergebenen Schreibens läßt gar keinen Zweifel darüber zu, daß es sich

um ein Ultimatum

handelt, in welchem die Einschränkung des Betriebes angedroht wird, falls die geforderte Preiserhöhung nicht in Kürze eintritt. Es ist stets anerkannt worden, daß die Daimler-Werke hohe Leistungen aufzuweisen haben. Diese hohen Leistungen sind aber weniger der kaufmännischen Leitung als der technischen Leitung und der Arbeiterkraft zu danken. (Zustimmung.) Gerade wegen der hohen Leistungen der Werke lag es im öffentlichen Interesse, daß eine Einschränkung des Betriebes nicht erfolge. So wurde dieses Schreiben der äußeren Anklage zum Schrecken. Wenn die Firma weiter erklärt, daß sie einige Tage später die Drohung ausdrücklich zurückgenommen hat, so war das nur erfolgt unter dem Druck der Bestimmungen des Belagerungszustands-Gesetzes, um der Militarisierung des Betriebes vorzubeugen. Die bald darauf erfolgte Militarisierung erfolgte nicht auf die Angabe eines ehemaligen Beamten der Firma hin, sondern auf Grund der gesamten Vorgänge in Verbindung mit dieser Anzeige. Es trifft also auch nicht zu, daß der Unter- und Hauptanspruch des Reichstages sich bei ihrem Vorgehen gegen die Firma allein auf die Angaben eines ehemaligen Beamten gestützt hätten. Die Daimler-Gesellschaft wendet sich ferner gegen die in den Zeitungen wiedererlebte Ansicht der Heeresverwaltung, Daimler habe 50 Proz. Preissteigerung gefordert. Die Firma behauptet, nur 10 Prozent gefordert zu haben. Dies war allerdings ihre letzte Forderung. Der Kommissar der Heeresverwaltung im Hauptauschuss hat aber nicht von 50 Proz. Aufschlag auf die letzten Preise gesprochen, sondern von etwa 50 Proz. auf die zu Beginn des Krieges tatsächlich gezahlten Friedenspreise. Dies zur Richtigkeit. Im übrigen erhalten Konfuzerzeugnisse von Daimler zum Teil sogar noch um 50 Proz. höhere Preise als Daimler jetzt erhält. Die Ablehnung der Preiszuschläge durch die Heeresverwaltung erfolgte aber nicht deshalb, weil die Fabrikate von Daimler im Verhältnis zu anderen Erzeugnissen nicht unter Umständen den höheren Preis wert gewesen wären, sondern weil die Firma infolge ihres ungeheuren Umsatzes auch bei ihren billigeren Preisen offenbar einen übermäßigen Gewinn zu erzielen vermochte, und weil die

Verweigerung der Kalkulationsunterlagen

es der Preisprüfungsstelle unmöglich machte, pflichtgemäß die richtige Angemessenheit der Preise zu beurteilen. — Man hat der Heeresverwaltung den Vorwurf gemacht, daß sie nicht früh genug eingegriffen sei. Die Heeresverwaltung hatte jedoch erst Veranlassung und Recht zum Einschreiten, als die kriegswichtigen Lieferungen der Firma in Frage gestellt waren. Die Preise gaben ausserordentlichen Grund zum Einschreiten nicht, da sie nach der Berechnung der Preisprüfungsstelle, soweit dies ohne genaue Unterlagen möglich war, nicht zu hoch waren. Ob die Preise tatsächlich zu hoch waren, kann erst die eingeleitete Untersuchung ergeben, und die Heeresverwaltung bittet dringend, deren Ergebnis abzuwarten, bevor hierüber ein Urteil gefällt wird. (Sehr richtig!) Die hohen Gewinne der Gesellschaft können auch aus ihrem sonstigen Geschäft herrühren. — Es ist ferner die Frage aufgeworfen worden, warum die Heeresverwaltung, um sich Einsicht in die Bücher zu verschaffen, nicht von der Verfügung vom 14. Juli 1917 Gebrauch gemacht hat. Die betreffenden Stellen fanden jedoch mit Rücksicht auf die Entschuldigungsberichte dieser Verfügung auf dem Standpunkt, daß sie nicht dazu ermächtigt, mit Rücksicht auf künftige Bestellungen, die Bücher einer Firma nachzuweisen. Wie sich jetzt gezeigt hat, läßt sich indessen auch eine andere Auffassung vertreten. Die Heeresverwaltung trägt deshalb auch kein Bedenken, in künftigen Fällen sich auf diese Verfügung zu stützen. Letzten Endes wird über die Möglichkeit der einen oder der anderen Auffassung lediglich der Richter zu entscheiden haben. Auch die Anwendung des § 9b des Belagerungszustandsgesetzes konnte für die Heeresverwaltung erst in Frage kommen, als nach dem Verhalten der Firma anzunehmen war, daß das Vergehen gegen sie im Interesse der öffentlichen Sicherheit lag. Demgemäß schritt die Heeresverwaltung ein, als die Leistungsfähigkeit der Firma herunterzugehen drohte. Sie übergab die Anzeige des entlassenen Beamten der Staatsanwaltschaft, leitete das Schreiben der Firma vom 12. Februar dem Reichsanwalt zu und stellte den Betrieb unter militärische Aufsicht. Die Heeresverwaltung hat getan, was im Interesse der öffentlichen Sicherheit nötig war. Sie hat nichts zu versuchen und will nichts vertuschen. (Wrauf!) Wie in allen Fällen, so wird auch in diesem Klärheit geschaffen werden und es muß Klarheit geschaffen werden. Man lasse aber den Richter sprechen und greife ihm nicht vor.

Abg. Erzberger (S.):

Gewiß kommt es vor allem darauf an, den Bedarf der Heeresverwaltung zu decken. Aber es hat doch dieselbe an der notwendigen

Voraussetzung auf Seiten der Heeresverwaltung gefehlt. Ist es doch dazu gekommen, daß Teile der Industrie selbst Front gemacht haben gegen die zu hohen Preise, die die Heeresverwaltung zahlte, ohne daß sie gefordert worden wären. (Hört, hört!) Daß die Daimler-Angelegenheit dem Reichstag überhaupt und die Öffentlichkeit in so hohem Maße beschäftigt ist, ist sehr bedauerlich. Nach der eben gehörten Erklärung des Kriegsministeriums steht fest, daß die Firma in Ansehung irreführender Angaben gemacht hat, daß sie sich gemeigert hat, die Unterlagen der Kalkulation vorzulegen; die Krone steht aber allem auf die Streikandrohung, und daß deswegen rückwärtslos gegen die Gesellschaft vorgegangen wird, verlangt das dringende Interesse des deutschen Volkes. Die Kalkulation vom 23. März, die die Firma schließlich eingereicht hat, ist

eine direkte Verhöhnung des Kriegsministeriums,

und daß diese Kalkulation auch dem Reichstag von der Gesellschaft ausgestellt wurde, läßt sich nur so erklären, daß die Gesellschaft meinte, dieser Patriotengesellschaft kann man alles bieten. (Wrauf!) Ist doch in dieser Kalkulation auch der Posten enthalten: „Amortisation 50 Proz. auf Lohn“. (Hört, hört!)

Leider gibt es, was Preisforderungen anlangt, mehr als einen Daimler in Deutschland. (Sehr wahr!) Ich brauche nur an den Fall Behr-Binnow zu erinnern. Man kann das Kriegsministerium nicht von jeder Schuld freisprechen, drei Jahre lang streitet es sich mit einer Firma herum, um schließlich die Kalkulation nicht zu erhalten.

Notwendig ist eine zentrale Preisprüfungsstelle, die aber nicht dem Kriegsministerium zu unterstellen ist, sondern der schon bewährten Preisprüfungsstelle der Wamba. Weiter ist aber notwendig der Erlass einer Bundesratsverordnung, die den Militärbehörden eine schärfere Kontrolle aller für den Lebensbedarf des Heeres arbeitenden Betriebe ermöglicht. Die Zurückerforderung der Wambagergebnisse, falls sich solche im Falle Daimler herausstellen, muß alsbald in die Wege geleitet werden. (Sehr richtig!) Eine gewisse Schuld hat auch der Reichstag, er hat der Militärverwaltung zu großes Vertrauen geschenkt. Das Kontrollrecht des Reichstages muß weiter ausgebaut werden. (Wrauf!)

Generalleutnant v. Coupette erläutert die Tätigkeit der Wamba.

Abg. Koske (Soz.):

Die zu erwartende Bundesratsverordnung wird im Falle des Fall Daimler begünstigt werden. In der Tat handelt es sich hier um schamlose Erpressung und Auswucherung, und meine Freunde verlangen, daß nicht nur Daimler, sondern alle ähnlich arbeitenden Kapitalisten getroffen werden. Man spricht davon, daß das Volk nach dem Kriege ein Drittel seines Einkommens an Steuern zahlen müsse. Aber eine dünne Schicht schwimmt in Gold. Milliardengewinne in nicht zu veranschauender Zahl sind in die Taschen einer dünnen Schicht geflossen. Wir haben eine wahre

Orgie kapitalistischer Gewinne

erlebt; neben Millionenbücheln wurden den Aktionären noch besondere Fundationen gemacht, daneben wurden Millionenerden aufgekauft und kolossale Abschreibungen gemacht. So sind Millionen und Milliarden von Reichsgeldern verworfen worden zur Bereicherung weniger Einzelner. Es darf nun nicht bei einer schärfen Preispolitik sein Bewenden haben, sondern die unrechtmäßig gemachten Gewinne müssen für das Reich zurückgenommen werden. Darüber wird noch bei den Steuererlassen zu reden sein. Ich muß auch darauf hinweisen, daß gerade die Kreise, die diese schändlichen Gewinne gemacht haben, die wütendsten Kriegstreiber der Vaterlandspartei sind. Die großen Kriegsgewinnler wollen den Krieg ganz weiterführen, der nicht mit ihrem eigenen Blut geführt wird. (Sehr richtig!) Als Soldaten gehörten sie sich, wenn sie Kriegsanleihe zeichnen; aber selbst da drohen sie zu versagen, wenn nicht alles nach ihrem Willen geht. Zur Schande der Daimler-Werke will ich nach dem im Anschluß Verhandlungen nur noch wenig sagen. Jeder Rechtfertigungsversuch ist vergeblich. Das Volk würde sich sehr wundern, wenn die Leiter der Daimler-Werke nicht

für das Zuschußgeld reif

erachtet würden, in das doch eine Reihe von Arbeitern für Handlungen geschickt wurden, die weit geringer zu erachten sind. Bei den Kriegslieferungen hat sich überhaupt in weitem Maße Unkenntnis und Mangel an Voraussicht bei der Heeresverwaltung gezeigt. Ein schwerer Fehler war, daß man die im Beschaffungswesen erfahrenen Offiziere gleich zu Beginn des Krieges ins Feld gehen ließ, so daß an ihre Stelle weniger erfolgreiche Herren treten mußten. Das haben sich gewisse Kapitalisten zunutze gemacht. Es wurden von Rohstoffen ungeheure Schmiergelder gezahlt, um Lieferungen zu bekommen, persönliche Beziehungen wurden ausgenutzt, wie im Falle Behr-Binnow, dieses harmlosen Gemüts, der erstrebte, sich für 10 000 Mark 5 Proz. Vergütung zu verschaffen und sich dann mit einmal als Anteilhaber von 4 1/2 Millionen Mark Gewinn sah. (Hört, hört!) Auf allen Gebieten ist das Reich bewacht worden. Das Reich zu schröpfen, galt von jeher nach kapitalistischer Moral nicht als unehrenhaft. Es ist Wunder getrieben z. B. mit Sandfäden, bei Tierarzneimitteln, bei Arzneimitteln zur Stellung von Wunden. Aus Profitgier sind in verdrehtester Weise von einer ganzen Reihe

von Unternehmern Geschäfte geküßt

worden, am Fehler zu verdecken. (Hört, hört!) Die Sachverständigen, die die Heeresverwaltung angezogen hat, stammten aus den Kreisen der Industrie und Handel. Diese Herren konnten natürlich aus ihrer Haut nicht heraus und haben hohe Gewinne der Industrie für ganz selbstverständlich gehalten. In allen Ämtern sitzen Schwerindustrie oder von diesen abhängige, resp. mit ihnen verwandte Herren an den entscheidenden Stellen. Da wäre ein Gegengewicht im Reichsinteresse notwendig; man hätte auch Sachverständige aus den Arbeiterkreisen hinzuziehen müssen. (Sehr wahr!) Viele Millionen wären dem Reiche exportiert worden, wenn man diese Forderung, die ich bereits vor Jahr und Tag erhoben habe, erfüllt hätte. Die Heeresverwaltung hat ihrer Auswucherung durch die Industrie gegenüber viel zu viel Langmut gezeigt. Besonders an die ganz Großen hat sie sich offenbar nicht herangewagt. Die summanische Kalkulation, die sie sich hat vorlegen lassen, bedeutet gerade eine Verhöhnung der Heeresverwaltung. (Sehr wahr!) Viele der zutage tretenden Mängel sind in der kapitalistischen Wirtschaftsweise begründet und werden erst mit ihr verschwinden. Jeder neue Krieg nach längerer Friedenszeit hat noch immer ganz neue Anforderungen gestellt, weil inzwischen eine Reihe neuer Erfindungen gemacht worden sind. Das wird auch in Zukunft so sein. Deshalb muß mit Nachdruck auch bei dieser Gelegenheit betont werden, daß die Kriege überhaupt unmöglich gemacht werden sollen und daß wir dazu einen Frieden der Verständigung brauchen. (Sehr wahr!) Bei der Sozialdemokratie. Die geringen Preise, die dem Kapitalismus im Kriege angelegt worden sind, sollen nach dem Wunsche der Kapitalisten nach Friedensschluß wieder fallen. Genaugenommen betonen wir, daß diese Preise auch im Frieden notwendig sind, daß der Kapitalismus überhaupt verschwinden muß, daß er Platz machen muß dem Sozialismus, der die dauernde Verständigung der Völker, den dauernden Frieden bringen wird. (Wrauf! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gothein (Sp.): Die Beratung des Kriegsministeriums durch die Industrie ist notwendig. Geradezu an die Heeresverwaltung geht es aber, wenn solche Industrie, wie das jetzt häufig vor-

kommen soll, Beamte der Kriegsgesellschaften über Kriegsdämter schon jetzt mit hohen Gehältern für den Frieden engagieren. (Hört, hört!) Auch die Kammerherren sollten sich nach den Erfahrungen des Herrn von Behr-Binnow größere Zurückhaltung auferlegen. Das gilt auch von vielen Offizieren. Es ist geradezu widerlich, wie

Offiziere vielfach Hausierhandel

treiben im Interesse sogenannter Wohlfahrtsveranstaltungen. Bei den im Anschluß verhandelten Fällen hat die Heeresverwaltung eine gewisse Einschüchterung; denn zu Beginn des Krieges war die Anwesenheit der Industrie nötig, und es gilt Weibels Wort: „Ohne Profit macht kein Schornstein“. Auf der einen Seite ist das Geld mit Schellen herausgeworfen worden, auf der anderen Seite wird Munition getrieben. So bei den Entschädigungen in Belgien, Belgier sind besser entschädigt worden als Deutsche. (Hört, hört!)

Chef des Kriegsamts General Schuch: Früher hat man die Heeresverwaltung immer angefordert, sie möge sich vom kaufmännischen Geist in ihren Verträgen lösen lassen. Nun haben wir mal den kaufmännischen Geist einzulegen lassen und haben Vertreter der Industrie hinzugezogen, aber nun ist das wieder nicht recht. (Wrauf!)

Die Weiterberatung wird vertagt auf Freitag 12 Uhr. (Auserdem dritte Lesung der Kriegskredite.)

Schluß: 7 1/2 Uhr.

Die Wohnungsfrage.

Der Wohnungsausschuss des Reichstages sah am Mittwoch in zweiter Lesung einstimmig folgenden Beschluß:

1. Die Leitung einer planmäßigen und umfassenden Wohnungserstellung nach dem Kriege sowie die Organisation aller hierfür im Reiche vorhandenen öffentlichen und privaten Kräfte hat das Reichswirtschaftsamt zu übernehmen. Alle Vorbereitungen und Maßnahmen dafür sind von ihm in Einverständnis und Gemeinschaft mit den Bundesstaaten zu treffen und schon jetzt in die Wege zu leiten.

2. Da eine Neubautätigkeit allein auf privatwirtschaftlicher Grundlage wegen der Baukostenverteuerung und der anderweitigen starken Inanspruchnahme des Kapitalmarktes während der Uebergangszeit unmöglich erscheint, sind

500 Millionen Mark aus Reichsmitteln

zwecks Gewährung von Darlehens- und billigen Darlehen sowie zur Bildung eines Bürgschaftsfonds bereitzustellen. Gleichzeitig ist zu erwirken, daß auch die Bundesstaaten und Gemeinden sich mindestens in gleichem Umfange wie das Reich an der Aufbringung von Mitteln für die Neubautätigkeit beteiligen. Die Versicherungsträger (Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten, Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berufsgenossenschaften) sowie die öffentlichen Sparkassen sollen ihre verfügbaren Mittel möglichst in Darlehen auf Kleinwohnungsbauten zu mäßigen Zinsfuß anlegen.

3. Bei dem Mangel an Rohstoffen aller Art ist die baldige Wiederbetrieblieferung der Volkswirtschaft durch rechtzeitige Entlassung von Arbeitskräften aus dem Heere und Vereinstellung ausreichender Rohstoffmengen dringend erforderlich. Die bei der Heeresverwaltung freierwerbenden Baumaterialien sind zur Weitergabe an Gemeinden, in denen Wohnungsmangel herrscht, zu billigen Preisen abzugeben.

4. Da trotzdem die Menge der so erstellten Baustoffe in der ersten Zeit nach dem Kriege aller Voraussicht nach dem vorhandenen Bedürfnis nicht genügen wird, so ist dafür Sorge zu tragen, daß alle Bauten nur in der Reihenfolge ihrer Dringlichkeit zur Ausführung kommen. Insbesondere sind Luxusbauten bis auf weiteres ganz zurückzustellen.

5. Zur Unterbringung von Wohnungslosen sind zweckentsprechende Familienwohnstätten zu errichten und zu mäßigen Preisen zu vermieten. Das Baumaterial für sie ist möglichst noch während des Krieges bereitzustellen. Es empfiehlt sich, solche Wohnstätten vorwiegend innerhalb der Vorortgemeinden in der Nähe von Bahnhöfen, und zwar so anzulegen, daß zu jeder Wohnung ein Gemüsegarten und nach Bedarf auch Stallung für Kleinvieh gegeben wird.

6. Sofort nach Friedensschluß ist zugleich mit einer planmäßigen und umfassenden Erstellung gesunder, zweckmäßig eingerichteter Dauerkleinwohnungen möglichst im Flachbau zu beginnen. In Vorbereitung dieser Aufgabe sind unverzüglich

a) Erhebungen über den Stand und voraussichtlichen Bedarf an Wohnungen zu veranstalten;

b) an allen Orten, wo der Eintritt eines Wohnungsmangels zu erwarten ist, die Beschaffung und Ausschließung geeigneten billigen Baulandes zu veranlassen und diese insbesondere auch durch Ueberlassung fiskalischen Grund und Bodens zu erleichtern;

c) Baupläne bereitzustellen für alle wichtigsten Typen des Kleinwohnungsbaues (Miet- und Eigenhäuser, Einzel- und Mehrfamilienhäuser, Wohnungen für landwirtschaftliche Familien, Einzelbauten, Reihenbauten und Siedlungsbauten, Wohnungen mit Garten und Stallung), entsprechend den Wohnsituationen in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen. Die Bauordnungen für den Klein- und Flachbau sollen, soweit das noch nicht geschehen ist, von allen unnötig verteuern Vorschriften (Straßenbreite, Baustoffe, Mauerstärke, Zimmerhöhe, Treppen, Feuerlöscher usw.) befreit werden;

d) in die Rufe der mit Kriegsende in erster Linie aus dem Heere zu entlassenden Mannschaften auch die zur Herstellung von Wohnungen nötigen Angestellten und Arbeiter aufzunehmen.

7. Ausführungs- und Vermittlungsorgane für die künftige Wohnungserstellung sind die Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Sie verbinden die von Reich und Einzelstaaten hergegebenen Kapitalien zum Eigenbau oder begeben sie unter

Bürgerschaft an gemeinnützige Baugesellschaften,

notigenfalls auch an private Bauunternehmer. Dabei ist die gemeinnützige Verwendung durch Ortsstatut oder grundsätzliche Eintragung zu sichern. Die Rückzahlung der Darlehen ist durch eine sachgemäß ausgestaltete Tilgungshypothek (siehe Beschluß des Reichstages vom 21. Mai 1916) anzuhängen. In größeren Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden sind Wohnungämter zu errichten.

Für Einstellung der Fliegerangriffe auf offene Städte.

Abg. Ged-Mannheim (Soz.) hat folgende kleine Anfrage eingbracht:

Verlässlichen Zeitungsnachrichten zufolge haben sich sowohl in der französischen Kammer als auch in der Gemeinderat der Stadt Paris im Laufe der letzten Tage erste und eindringliche Stimmen erhoben, die einer Verständigung der kriegsführenden Parteien über die Einstellung der Fliegerangriffe auf offene Städte außerhalb der Kriegszonen das Wort reden. Und nach einer Basler Nachricht des „Berl. Vol.-Anz.“ vom 16. d. Mts. meldet der dem Vorkrieg nahestehende „Corriere d'Italia“, der Papst wolle zurzeit Mittel und Wege, um unter den Kriegführenden ein Abkommen über den Luftkrieg herbeizuführen.

Sind diese Nachrichten zur Kenntnis der Reichsregierung gekommen? Und ist der Herr Reichsanwalt zu einer Erklärung darüber bereit, welche Stellung die Reichsregierung den obigen Bestrebungen gegenüber einnimmt?

Gewerkschaftsbewegung

Die Erhöhung des Einkommens vom Standpunkt der Gewerkschaften.

Ueber dieses Thema sprach in einer vom Zentralverband der Handlungsgehilfen, Bezirk Groß-Berlin für die kaufmännischen Angestellten der Groß-Industrie nach der Wghom-Deuerei einberufenen Versammlung Genosse A. D. Cohen:

Der Referent untersuchte die Frage, warum brauchen wir Gewerkschaften und was ist ihr Zweck? Der Einzelne vermag gegenüber der großen Macht des Unternehmertums nichts auszurichten; erst das Zusammenfassen der Einzelnen, das gemeinsame Streben zu einem gemeinsamen Ziel ergibt eine Macht, mit der es möglich ist, den gemeinsamen Interessen aller Berufsangehörigen zu dienen; je vollkommenener dieser Zusammenschluß, je größer die Macht. Die Grundforderungen der Gewerkschaften sind: Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne, Schutz für Leben und Gesundheit. Am weitesten wichtigsten ist die Verkürzung der Arbeitszeit, und darum müssen die schwersten Kämpfe um dieses Ziel geführt werden. Denn erst die verkürzte Arbeitszeit ermöglicht es dem Angestellten und Arbeiter, Mensch zu sein, seine Bildung zu fördern und seiner Familie zu leben und daraus ergibt sich dann mit Notwendigkeit die Forderung nach höherem Einkommen.

Welche Wege sind nun möglich, diese Grundforderungen der Gewerkschaften möglichst vollkommen zur Anwendung zu bringen. Vom guten Willen der Unternehmer ist vielleicht in der Theorie — kaum aber in der Praxis — etwas zu erwarten. Nur, wo es gelingt, hinter die aufgestellten Forderungen den notwendigen Druck zu setzen, zeigt sich das Unternehmertum zu einem Entgegenkommen bereit. Obwohl die kaufmännischen Angestellten auf einem höheren Bildungsstand stehen wie die Arbeiter, werden ihre Forderungen mit viel größerer geringerschätzung behandelt, wie die der Arbeiter, nicht etwa, weil ihre Arbeitskraft weniger gebraucht wird, sondern weil der Unternehmer weiß, hinter der Forderung der Arbeiter steht die Gewerkschaft, die gewillt ist, auch das letzte dranzusetzen, um diese Forderungen zur Anerkennung zu bringen. Die kaufmännischen Angestellten haben sich sehr lange besonnen, bis sie begriffen haben, daß sie sich selbst rächen müssen und nicht darauf warten dürfen, bis die Unternehmer das notwendige soziale Empfinden für ihre Lage haben. Das letzte Mittel, das jede Gewerkschaft hat, ist die Arbeitsperre. Dieses Mittel kann und darf nur zur Anwendung kommen, wenn alle anderen erschöpft sind, aber das Unternehmertum muß wissen, daß es dann auch zur Anwendung kommt. Auch für die kaufmännischen Angestellten muß es heißen, selbst Hand ans Werk zu legen, das Neuzetier für die Durchführung der aufgestellten Forderungen zu wagen, im Interesse aller Berufsangehörigen und wenn es nicht anders geht, dann eben durch Sperrung der Arbeitskraft dem Unternehmer das notwendige soziale Verständnis beizubringen. Nur so werden auch die kaufmännischen Angestellten es möglich machen können, ihre soziale Lage zu heben.

Zu der Diskussion wird die von und bereits veröffentlichte gemeinsame Vereinbarung von 19 Firmen der Berliner Metallindustrie besprochen. Von zwei Diskussionsrednern wurde bedauert, daß der Zentralverband der Handlungsgehilfen in dieser Frage allein etwas unternehme. Warum die übrigen Angestelltenverbände mit ihm nicht gemeinsame Sache machen?

Kollege Schmidt bedauert die Herrschenheit in der Angestelltenbewegung. Die Mittel, die die Verbände bisher angewandt haben, führen nicht zum Ziel. Man habe am 14. Februar eine Eingabe an das Oberkommando gerichtet, worin u. a. gefordert war, daß das Oberkommando dem Geheimrat der Unternehmer durchgreifend entgegenwirken möge. Von einem Erfolg sei bisher nichts bekannt.

Im Schlußwort weist der Referent auf die interessante Tatsache hin, daß der Friedensausschuß zu Berlin brauchbare Arbeit leistet. Die übrigen im deutschen Reich nach dem Hilfsdienstgesetz eingesetzten Kriegsausschüsse gehen mit wenigen Ausnahmen bei ihren Entscheidungen viel mehr den Einfluss der Unternehmer. Darum gehe hervor, daß, wie bei allen Fragen, so auch beim Kriegsausschuß nur dann Erfolg zu erwarten ist, wenn dahinter die starke gewerkschaftliche Organisation steht, und die Arbeitgeber von vornherein wissen, daß es auch ohne Kriegsausschuß gehen würde.

Gegen einzelne Stimmen wurde nachfolgende Entschliessung von über 1000 Personen angenommen:

Die Versammlung protestiert gegen die Geheimabmachung der 10 Berliner Firmen der Großindustrie als eine ungesetzliche Maßnahme und verlangt die Befreiung derjenigen Unternehmer, die nach dieser oder ähnlichen Abmachungen verfahren.

Die Versammelten erklären als besten Schutz gegen solche Maßnahmen der Unternehmer die gewerkschaftliche Organisation und die Anwendung gewerkschaftlicher Mittel.

Generalversammlung der Transportarbeiter.

Die am Dienstag abgehaltene Generalversammlung für den Bezirk Groß-Berlin des Transportarbeiterverbandes beschäftigte sich mit der Frage der Beitragserhöhung, die mit Rücksicht auf die derzeitigen Kostenverhältnisse erforderlich ist. In der Diskussion wurden verschiedene Vorschläge besprochen und schließlich beschlossen, den Ortsausflug, der gegenwärtig in allen Beitragsklassen 5 Pf. beträgt, vom 1. Mai ab um 10 Pf. in der ersten und zweiten und um 5 Pf. in der dritten und vierten Klasse zu erhöhen. — Der aus freiwilligen Beiträgen aufgetragene Hilfsfonds soll in der bisherigen Weise zu Unterhaltungen verwendet werden, aber Sammlungen zu dem Fonds sollen nicht mehr stattfinden.

Ferner lag eine Anfrage über das Verhältnis des Hauptverbandesmitgliedens Paul Müller zur Seberufsgenossenschaft vor. Müller, der Leiter der Seemannsfektion des Verbandes, ist bekanntlich vom Vorstand der Seberufsgenossenschaft als Beirat angeheft worden mit der Aufgabe, bei allen Maßnahmen, welche die Genossenschaft bezüglich der Arbeiter auszuführen hat, den Standpunkt der Arbeiter zu vertreten. Die Anstellung Müllers ist von gegnerischer Seite, besonders von den Unabhängigen zum Gegenstand der Kritik und der Verdächtigung gemacht worden. Die gestellte Anfrage bezweckt eine authentische Erklärung des Vorstandes zu der Angelegenheit Müller.

Der Verbandsvorsitzende Schumann beantwortete die Anfrage dahin: Müller sei durch seine Anstellung nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Seberufsgenossenschaft getreten. Es seien Garantien dafür gegeben, daß Müller in seiner politischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit in keiner Weise behindert oder beeinträchtigt werde. Auch das Verhältnis des Verbandes zu den Reedern werde durch die Anstellung Müllers in keiner Hinsicht geändert. Die Mitwirkung von Arbeitervertretern in den Seberufsgenossenschaften sei ja eine gewerkschaftliche Forderung, deren Verwirklichung durch die Gesetzgebung gefordert werden müsse. Es liege kein Grund vor für die Befürchtung, daß durch die Anstellung Müllers die Interessen der Arbeiter geschädigt werden könnten. Im Gegenteil. Man verspreche sich von der Tätigkeit Müllers in der Seberufsgenossenschaft eine Förderung der fernmännischen Arbeiter.

Parteinachrichten.

Die Parteipresse und der Ostfrieden.

Das „Hamburger Echo“ kommt noch einmal auf die von Wendel, Einzelner und Kampffmeier geführte Opposition zurück, die den russischen „Gewaltfrieden“ als Anfang zu einer Revision der Parteilinie behandelt. Es führt unter anderem aus:

„Ein mangelhafter Friede ist immer noch besser als eine Fortsetzung des grausigen Menschenmördens an zwei Fronten. Bei der Entscheidung „Für oder gegen?“ darf aber keine ihrer hohen politischen Verantwortungen sich bewußte Partei sich etwa von dem Gedanken leiten lassen: Wir können „zur Wahrung unserer Grundzüge“ den Vertrag ablehnen, weil wir sicher sind, die anderen Parteien werden ihn schon annehmen. Nein, hier heißt es, ehrlich Farbe bekennen und Antwort auf die Frage zu geben: Was würdet Ihr tun, wenn von Euren Stimmenden die Entscheidung abhing? Würdet Ihr die Verantwortung auf Euch nehmen, den Frieden abzulehnen auf die Gefahr hin, den Krieg im Osten von neuem ausbrechen zu lassen? Wir glauben, über die Antwort nicht im Zweifel sein zu brauchen.“

Diese Auffassung von Verantwortlichkeit ist dem Gen. Wendel fremd, der in der „Frankfurter Volksstimme“ noch einmal das Wort ergreift und sich zu erklären weiß:

„Wenn die Sozialdemokraten dem Ostfrieden nicht zustimmen, beginnt deshalb der Krieg mit Rußland keineswegs wieder auf neue, denn die Mehrheit des Reichstags nimmt den Vertrag ja an.“

Paul Kampffmeier polemisiert in der „Frankfurter Tagespost“ gegen einen Artikel Stämpfers: „Konsequenzen“. Die Redaktion der „Frankfurter Tagespost“ gibt einleitend folgende Erklärung dafür, daß Paul Kampffmeier nicht in der „Münchener Post“, sondern in der „Frankfurter Tagespost“ polemisiert: „Die Stellungnahme der Reichstagsfraktion zum russischen Friedensvertrag beschäftigt die ganze Partei. Auch Genossen, die bisher die Politik der Mehrheit in jeder Hinsicht vertreten haben, wie der Reichstagsabgeordnete Wendel und die Genossen Paul Kampffmeier, der in Abwesenheit des Genossen Adolf Müller leitender Redakteur der „Münchener Post“ ist, fordern von der Reichstagsfraktion die unbedingt ablehnung des Friedensvertrages mit Rußland. Kampffmeier hatte für seinen Standpunkt nicht die Zustimmung seiner Kollegen in der Redaktion gefunden. Er hat deshalb nach alter journalistischer Übung den Artikel, in dem er seine Meinung in polemischen Ausführungen gegen den Christkatholiken des „Vorwärts“, Genossen Stämpfer, zum Ausdruck brachte, mit seinem Namen gezeichnet. Die übrigen in München anwesenden Redakteure des dortigen Vorkriegsblattes haben sich gegen Kampffmeiers Ausführungen erklärt. Wie diese Differenzen in der Redaktion entschieden sind, ist Kampffmeier auf Urlaub gegangen. Er wünscht nicht, bis ein Ausgleich in der Redaktion gefunden ist, in dem Blatte seine Meinung als Redakteur zum Ausdruck zu bringen.“

Aus dem Wahlkreis Salzwehel-Gardelegen.

In Gardelegen fand am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung der Kreisorganisation statt. Parteisekretär Brandenburg referierte über die politische Lage. Eine schwer zu lösende Frage sei für die Sozialdemokratie nach dem russischen Frieden die weitere Kreditbewilligung geworden. Auf innerpolitische Verhältnisse übergehend, schildert Redner den vaterländischen Sinn gewisser konterbatter Grohrgandbesitzer, die zwar streikende Mälterarbeiter Landesvertreter nennen, aber selbst dem Lande notwendige Nahrungs- und Futtermittel vorenthalten.

In der Diskussion beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Frage der weiteren Kreditbewilligung. Es wurde auf die Schwierigkeit der Entscheidung in dieser Frage hingewiesen. Zum Ausdruck kam aber, daß man zur Reichstagsfraktion das Vertrauen haben könne, daß sie im Sinne politischer Notwendigkeiten und des Volksinteresses auch jetzt zu handeln weiß.

Als Reichstagskandidat wird hierauf einstimmig Genosse Bergemann (Magdeburg) wieder aufgestellt.

Beschlossen wurde eine Beitragserhöhung für männliche Mitglieder von 10 auf 15 Pf., für weibliche von 5 auf 10 Pf. wöchentlich.

Ueber den Stand der Organisation macht sodann der Sekretär Mitteilungen. Als ein Erfolg könnte es schon bezeichnet werden, wenn es nur gelungen wäre, die Organisation in der Kriegszeit auf ihrem bisherigen Stande zu erhalten. Es ist aber gelungen,

die Mitgliederzahl noch erheblich über den Friedensstand hinaus zu steigern. Neben der ständigen Agitationsarbeit habe die Hilfeleistung für die Angehörigen der Krieger in allen Lebensfragen und -nöten diesen schönen Erfolg für die Organisation gebracht. Vom Sekretär wurden in einem Jahr allein über 1700 schriftliche Entwürfe und Besuche für Hilfsbedürftige angefertigt. Redner fordert zu weiterer eifriger Mitarbeit auf. Genosse Robian (Magdeburg) konnte über den Stand der Presse auch nur kurz berichten. Die „Volksstimme“ hat in den altmärkischen Kreisen bedeutend gewonnen, wie sie im allgemeinen ihren Abonnentenstand in sehr erfreulicher Weise gesteigert hat.

Vorwärts auf allen Wegen!

Bei der „Magdeburger Volksstimme“ ging bei Ausbruch des Krieges die Bezahlerzahl von 28 158 auf 28 028 zurück. Dann aber kam ein starker Auftrieb. Heute zählt das Blatt 38 243 feste Bezahler, so daß seit Kriegsbeginn ein Zuwachs von 12 215 zu verzeichnen ist, woran das letztverflossene Jahr mit einer Steigerung um 4149 beteiligt ist.

Der Strahburger „Freie Presse“ hatten die letzten Monate rund 2000 neue Abonnenten gebracht.

Industrie und Handel.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Deutschen Kasewerke A. G. in Berlin-Lichtenberg schloßen 10 Proz. gegen 8, 6, 8 Proz. in den Vorjahren vor. Die Bilanz für das Jahr 1917 ergibt nach Abschreibungen und Rückstellungen, die als reichlich bezeichnet werden, einen Bruttogewinn von 2 028 239 (i. V. 318 842) Mark. In Kosten, Steuern und Abschreibungen erfordern 1 140 505 (719 566) Mark. Der Reingewinn beträgt 917 751 (635 883) Mark. Davon: 150 000 Mark für den Kriegsvorsorgefonds (i. V. 100 000 Mark), 90 000 Mark für den Vorkriegsfonds (0), 543 750 Mark, gleich 10 Proz. Dividende (i. V. 420 000 Mark, gleich 8 Proz.), 94 110 Mark Latenzen (85 845), 89 901 Mark Vortrag auf neue Rechnung (30 018). Das Werk ist auch im neuen Jahr gut beschäftigt.

In der Hauptversammlung der Groß-Lichterfelder Bauverein A. G. bemerkte Direktor Otto zur Ergänzung des Geschäftsberichts, daß im vergangenen Jahre in Lichterfelde Paugrundstücke infolge der völlig daniederliegenden Bauwirtschaft überhaupt nicht verkauft worden sind. In Haus- bzw. Villengrundstücken sind für etwa 8 Millionen Mark umgesetzt worden. Abgesehen von Grundstücken, die zur Verrentung dienen, ist nicht ein einziges Grundstück veräußert worden. Die Gesellschaft sei daher nicht allein leidtragend. Im neuen Jahre scheine indessen ein gewisser Umschwung in den Verhältnissen einzuwirken zu sein. Die Gesellschaft habe bereits ein Grundstück im Betrage von 16 000 Mark verkaufen können und ein weiteres Geschäft, das hoffentlich zum Abschluß gelange, sei in der Schmebe. Auch diese Grundstücke werden ausschließlich zur Verrentung gebraucht. Im neuen Jahre werden indessen vornehmlich die Verhältnisse im ganzen keine wesentliche Besserung erfahren.

Die Reichelt Metallschrauben A. G. in Finsterwalde weist, obwohl sie bei ihrer Vorjahrsdividende von 25 Proz. verbleibt, eine Steigerung des Rohgewinnes von 2 Millionen Mark auf 7,8 Mill. Mark, und ihres Reingewinns von 1,3 Millionen auf 3,8 Millionen Mark aus. Der Geschäftsbericht führt u. a. aus: „Wir schließen das 18. Geschäftsjahr der Gesellschaft zwar mit einem ungewöhnlich hohen Gewinn ab, indes bedingen die lange Dauer des Krieges und die mangelhaften Roh- und Betriebsmaterialien sowie die unvollständigen Arbeitskräfte eine Erneuerung des größten Teils der im Gebrauch befindlichen Arbeitsmaschinen. Wir sehen uns deshalb genötigt, besonders große Rücklagen für den Uebergang zur Friedenswirtschaft und für diese Erneuerungen vorzuschlagen.“

Die G. Müller Gummiwarenfabrik A. G. in Berlin, schloß 9 Proz. (7, 7, 7 Proz. in den Jahren 1916—1918) nach reichlichen Abschreibungen (i. V. 92 586 Mark) vor.

Es wird glänzend weiter verdient.

Die Oberbayerische Eisenbahn-Bedarfs-A. G. verteilt von dem nach Abschreibungen von rund 15 (i. V. 9,43) Millionen Mark und 424 Millionen Mark Rückstellung für die Ueberführung der Werke in die Friedenswirtschaft verbleibenden Gewinn 15 Prozent (wie i. V.) Dividende und aus dem Verkaufserlös der Beteiligung an der Salangen Bergwerks Aktiengesellschaft eine einmalige Zuwendung von 5 Prozent; sie sifftet rund 8 Millionen Mark für die Ludendorff-Stiftung, die Nationalstiftung und andere Wohlfahrts- und Kriegsopferfürsorge.

Die 8. Kriegsanleihe.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank machte Reichsbankpräsident Havenstein Mitteilungen über die Aussichten, die sich für das Resultat der achten Kriegsanleihe eröffnen, die als äußerst günstig bezeichnet wurden. Schon jetzt seien an gebundenen Schatzanweisungen für die achte Kriegsanleihe rund 1 Milliarde Mark abgesetzt als zur entsprechenden Zeit bei der siebenten Anleihe.

Keine Preiserhöhung für Halbzeug und Formeisen! In der letzten Mitgliederversammlung des Stahlwerkverbandes ist auch die Frage der Verkaufspreise für das zweite Vierteljahr 1918 behandelt worden. Eine Änderung der Notierungen ist weder für Halbzeug noch für Formeisen zu erwarten, da die amtlichen Stellen sich gegen eine derartige Maßnahme ausgesprochen haben.

Verantwortlich für Politik: Erich Rautner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Göbel, Potsdam; für Urgegen: Theodor Glöde, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag, Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3. Hierzu 1 Beilage und Unterhaltungsblatt.

A. WERTHEIM

Am nächsten Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Herren-Artikel

- Oberhemden aus farbig Perkal, v. 15.25 an
- Oberhemden weiß, mit Pikce-Einsatz von 17.50 an
- Sportkragen weich, weiß von 2.75 an
- Vorhemden mit Halsteil von 1.95 an
- Krawatten Selbstbinder und fertig gebunden, nur neue Muster von 2.90 an
- Selbstbinder gestriekt von 3.50 an
- Matrosenkragen gute Ausführung, v. 3.90 an
- Kleier Knöpfe mit Schriftband, von 1.30 an
- Matrosenmützen blau, mit Schriftband von 4.50 an
- Knaben-Sportmützen große Muster-Auswahl von 4.50 an
- Herren-Sportmützen große Muster-Auswahl von 3.75 an
- Herren-Hüte farbig, weich, neueste Formen von 12.75 an
- Herren-Hüte schwarz, steif, neueste Formen von 18.00 an

Herren-Kleidung

- Sacco-Anzüge verschieden 96⁰⁰
- Muster in grau und braun 154⁰⁰
- Frühjahrs-Paletot aus halbschweren dunkelgrauen Stoffen 195⁰⁰
- Frühjahrs-Ulster verschied. Macharten und Stoffe 140⁰⁰
- Frühjahrs-Ulster verschied. 145⁰⁰
- Macharten und Stoffe 215⁰⁰
- Rock-Jackett und Westen gute Paßform, in marengo und schwarz
- Lodenmäntel dunkelgran, vor-teilhafte Qualitäten 52⁰⁰
- Gummimäntel sowie Imprägnierte und seidene Regenmäntel in reichhaltigem Sortiment vorrätig

Herren-Maß-Kleidung

Beste Ausführung bei Verwendung guter Stoffe und Zutaten Anfertigung von Uniformen

Lederwaren-Abteilung

- Geldtaschen, Leder, in verschiedenen Formen 2.50 3.75 4.50
- Brief- und Banknoten-Taschen verschiedene Ausführungen 1.25 2.85 3.75
- Zigarettenaschen 1.25 2.75
- Zigarettenaschen 0.95
- Aktermappen schwarz und braun 6.75 7.50
- Schultaschen für Knaben und Mädchen 8.75 12.50

Handkoffer

in verschiedenen Größen u. Preislagen

Sport-Abteilung Leipziger Straße Ein größerer Posten

Afrikanischer Gehörne, Elche, Deutsche Rehkronen, Dam-schaufler und Hirschgeweihe